

BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.

Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland 11 Frks. 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

Redaktion, Administration und Druckerei
Strada Karageorgevici No. 7.

Insertate

die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 2-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks. — In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Gassenstein & Vogler A.-G., S. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Doppelst, M. Dufes Nachf. Max Augenfeld & Emrich Refner, J. Danneberg, Heinrich Schafel, S. Giesler, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Die Lage in Ungarn.

Bukarest den 23. April 1903.

Der ungarische Ministerpräsident ist bereits von seiner Wiener Reise nach Budapest zurückgekehrt, und man erwartet jetzt allgemein ein entscheidendes Wort des Ministeriums in der Angelegenheit der Wehrevorlage.

Die politische Lage wird mittlerweile in allen Kreisen erörtert und die Frage ventilirt, was dann zu geschehen habe, wenn in kurzer Zeit die Opposition durch ihre Obstruktion thatsächlich den Ex-lex-Zustand herbeigeführt haben wird. Die angesehensten Mitglieder der liberalen Partei, darunter auch mehrere hervorragende Politiker der ehemaligen Nationalpartei, treten mit voller Wärme dafür ein, daß die Majorität auch dann sich um den Führer Koloman Szell schaaren müsse, um das parlamentarische Prinzip, wonach der Wille der Majorität zu entscheiden habe und nicht durch den Eigensinn der Minorität nullifizirt werden dürfe, zur Geltung zu bringen. Ein angesehenes Mitglied der ehemaligen Nationalpartei plaidirt, wie wir ungarischen Blättern entnehmen, in nachdrücklichster Weise für diesen Standpunkt, indem es wie folgt argumentirt: „Wir haben Alle in jener denkwürdigen Konferenz, in welcher die Beratung der Wehrevorlage auf der Tagesordnung stand, nach den von der Regierung gegebenen Zusagen diesen Gesetzentwurf acceptirt. Seit damals ist nicht das Mindeste eingetreten, was die Partei dazu veranlassen könnte, von dem feinerzeit mit einer gewissen Solemnität gefaßten Beschluß abzuweichen. Denn der Umstand, daß die Opposition zu den äußersten Gewaltmitteln gegriffen hat, um die regelmäßige Thätigkeit des Parlaments zu lähmen, könne doch für die überwiegend große Majorität des Hauses keinen triftigen Grund bilden, nimmeh anderen Sinnes zu werden und die Fahnenflucht zu ergreifen. Die Partei müsse demnach in der Verteidigung der Vorlage unentwegt ausharren. Nach den von eingeweihter Seite stammenden Informationen sollen auch die Führer der ehemaligen Nationalpartei dieselbe Ansicht vertreten; so daß, wenn — was noch nicht ausgewacht ist — wirklich nach Eintritt des Ex-lex-Zustandes eine Sezession erfolgen sollte, dieselbe sowohl was die Zahl als auch das Gewicht der Austrittenden betrifft, kaum in die Waagschale fallen könnte.“

Was den ungarischen Minister-Präsidenten selbst betrifft, so giebt er nach wie vor der Ueberzeugung Ausdruck, daß das feste Zusammenhalten der Partei und der besonnenen und energische Widerstand derselben den Starrsinn der Opposition brechen werde. Es ist charakteristisch, daß es Niemandem einfällt, an den Premier die Frage zu richten, ob er irgendwelche Konzessionen aus Wien mitgebracht habe. Kein Mensch denkt hieran, da ja der Ministerpräsident

von vornherein erklärt hatte, daß von irgend einer Konzeption an den Standpunkt der Minorität in der Wehrevorlage keine Rede sein könne. Wären solche Konzeptionen möglich gewesen, so hätte die Regierung von selbst hierzu die Initiative ergriffen und nicht so lange gewartet, um die Gewährung derselben nimmeh als einen Sieg der Obstruktion erscheinen zu lassen. Die Situation hat sich also auch nach der Wiener Reise und der Audienz Szell's beim König nicht geändert. Einige Abgeordnete plaidiren dafür, daß ein Modus getroffen werde, um ohne jede Spitzfindigkeit, in einer vollkommen der Hausordnung entsprechenden Weise eine legale Enunziation der liberalen Partei im Parlamente selbst zu ermöglichen, durch welche manifestirt wird, daß die große Majorität des Abgeordnetenhauses der Regierung die Mittel bewilligt, um eine weitere regelrechte Verwaltung zu ermöglichen. Um nicht wieder in den Fehler zu verfallen, welcher mit dem im Parteiklub beschlossenen lex Tisa begangen wurde, soll die erwähnte Manifestation in ihrem Ursprung und ihrer Durchführung im Parlament selbst erfolgen. Was den modus procedendi betrifft, wird einerseits dafür plaidirt, daß die Form einer Resolution gewählt werde, während Andere die Ansicht vertreten, daß die Vertrauenskundgebung im Rahmen einer Interpellation ermöglicht werden soll.

Serbien.

König Alexander über die Balkanfrage.

Die Londoner „Daily Mail“ bringt ein Interview ihres Wiener Korrespondenten Mr. R. A. Wyon mit König Alexander von Serbien, der ihn vergangene Woche im Konak zu Belgrad empfing. Der König drückte Mr. R. A. Wyon gegenüber sein Bedauern darüber aus, daß England sich zu den Vorgängen auf dem Balkan so passiv verhalte, da gerade eine uninteressirte und deshalb klarsehende Großmacht — wie sie England ist — viel dazu beitragen könnte, um die Herbeiführung geordneter und friedlicher Zustände auf dem Balkan zu beschleunigen. Die Auffassungen, welche über die Art der Interessen der beiden intervenirenden Mächte verbreitet sind, komplizieren — so soll sich der König weiter geäußert haben — die Situation ungemein; denn man sagt sich: Wenn der Sultan fähig ist, seine europäischen Unterthanen zu regieren, dann ist es nicht notwendig, ihm die Einführung von Reformen vorzuschreiben; ist man aber der Ansicht, daß ihm die Initiative fehlt, dann ist es unnütz, ihm Reformen aufzuzwingen, weil darin das Zustandniß der Regierungsunfähigkeit des Sultans liegt. Der König sprach in den wärmsten Worten die Anerkennung und Verteidigung darüber aus, daß Oesterreich-Ungarn an der Balkanfrage aktives Interesse nehme, da er die begründete Ueberzeugung hege, daß von dieser Seite Alles daran gesetzt werde, um den Status quo aufrechtzuhalten. Diese

Ueberzeugung sei ihm umso werthvoller, als gerade jetzt die Situation auf dem Balkan überaus ernst sei, doch seien internationale Verwicklungen für die allernächste Zukunft nicht zu befürchten. Die derzeitige Erregung unter den Albanesen läßt sich nicht meiden und wird noch zu ersten Unruhen führen, die mazedonische Frage ist lange nicht so ernst wie die Situation in Albanien. Diese bedeutet eine wirkliche und erste Gefahr für den Frieden auf dem Balkan.

Rußland.

Die Diktatur in Finland.

Wie schon kurz gemeldet, ist dem Generalgouverneur von Finland, General Bobrikow, durch einen Ukas des russischen Kaisers eine weitgehende diktatorische Gewalt verliehen worden, durch welche die bisherige Selbstständigkeit des Großfürstentums endgültig vernichtet wird. Ueber die wesentlichen Einzelbestimmungen dieser Verordnung und den Eindruck, den sie in Finland erzeugte, wird folgendermaßen berichtet:

Der kaiserliche Befehl wegen der Diktatur des Generalgouverneurs von Finland umfaßt 28 Punkte. Die wichtigsten davon sind: Der Generalgouverneur stellt die höchste Staatsgewalt in Finland dar. Er ist gleichzeitig Präsident des finländischen Senats und oberster Chef der Zivilverwaltung. Er wird ernannt und verabschiedet durch taiserlichen Ukas. Seine Ernennung notifizirt er selbst dem finländischen Senat. In besonderen Fällen, wo seine Vollmachten nicht ausreichen und außerordentliche Maßnahmen nothwendig sind, kann der Generalgouverneur diese selbst vornehmen und später erst darüber dem Zaren Bericht erstatten. Sämmtliche Zivilbehörden unterstehen ihm, auch die Gemeindebehörden in den Städten und Dörfern. Eine Ausnahme davon macht die Universität in Helsingfors; allerdings hat der Generalgouverneur auch über diese die Aufsicht und das Recht, falls Nachlässigkeiten oder Unordnungen bemerkt werden, sie sofort zu unterdrücken und an maßgebender Stelle zu melden. Ihm steht überall die oberste Polizeigewalt zu; ebenso ist ihm die gesammte Presse unterstellt, in welcher Eigenschaft er zeitweilig oder für immer Tagesblätter inthronieren kann. Falls der Generalgouverneur verhindert ist, seine Funktionen auszuüben, ist sein Geblüde dazu autorisirt.

Die Bestürzung über den kaiserlichen Erlaß in Finland ist unbeschreiblich. Alle Hoffnungen sind mit einem Schlag vernichtet, Finland verbleibt fast nichts, was es zu behalten hoffte. Der Erlaß war bereits am 26. März unterschrieben; erst am 15. April schritt man dazu, ihn zu veröffentlichen. Die finische Bevölkerung soll für nichts Sinn haben als für die Erörterung der jetzt vollzogenen Thatsache der vollkommenen Russifizierung. Man erwartet eine Massenauswanderung und Unruhen.

Genilletan.

Bei den Mönchen der Kartäuser.

Der Auszug der Kartäuser-Mönche aus dem Mutterkloster bei Grenoble im Südosten Frankreichs scheint sich — nach den letzten Meldungen — unter besonderen Schwierigkeiten zu vollziehen. Die frommen Väter, die in der friedlichen Einsamkeit ihres Klosters den weltberühmten Töden dräuen, haben sich — im Gegensatz zu den Dominikanern — dem neuen Ordensgesetz, welches sie der staatlichen Aufsicht und Gerichtsbarkeit unterstellt, nicht gefügt, und dafür sind sie von der Stätte ihrer Wirksamkeit verwiesen worden. Allein die Söhne des heiligen Bruno wollen das Feld nicht gutwillig räumen. Die Bevölkerung sympathisirt mit den Mönchen, denen sie so viel zu danken hat. In der ganzen Umgegend gärt es, und die Regierung hat bereits Truppen entsandt, um Unruhen zu verhüten.

Mit der Grande Chartreuse schwindet ein Stück Kulturgeschichte dahin. Für den Touristen, der seine Schritte durch die wildromantischen Gebirgshäuser der Dauphinee lenkt, hat die Kartause von jeher einen Hauptanziehungspunkt gebildet.

Zwischen finster dräuenden Felsmauern eingeeengt, zur Seite des schäumenden Giers-Mort, steigt die Straße aufwärts, die von Sr. Laurent du Pont nach dem Kloster führt. In schäumenden Kaskaden wirft sich der Wildbach tobend, brausend von Stein zu Stein: sonst unterbricht kein Laut die einsame Stille. Ganze Wälder von Laub- und Nadelhölzern breiten sich an den Abhängen zu beiden

Seiten des Baches aus; an einzelnen Stellen scheinen sie förmlich an dem Gestein zu leben, das sie liebevoll bedecken. Dichtes Strauchwerk, üppige Farne säumen den Weg. Immer schroffer, immer majestätischer ragen die Kalkwände empor, — da lichtet sich plötzlich das Waldesdunkel, und auf grünem Plateau zeigt sich, einem kleinen mittelalterlichen Städtchen vergleichbar, das Kloster, ein Bild idyllischer Abgeschlossenheit. Es ist ein ausgedehnter Bau, der mit seinen zahlreichen Giebeln und Türmen einen etwas barocken Anstrich hat. Außerhalb des Klosters, von diesem durch wenige Schritte getrennt, liegt ein von Nonnen geleitetes Unterkunftsbaus für Frauen; nur Herren dürfen das Kloster betreten und auch zwei Tage dort wohnen.

Der Geist der Gastfreundschaft, der in den Mauern der ehrwürdigen Kartause seit alters hermitlich war, gibt sich in den anspruchslosesten Formen kund. Das Aufnahmefest wird von einem Bruder unter verbindlichen Lächeln entgegengenommen; eine Visitenkarte oder ein mit Bleistift beschriebenes Zettelchen dient als Ausweis. Ueberall herrscht eine fast peinliche Einfachheit. Nur in dem zu ebener Erde gelegenen Speiseaal findet sich reichlicher Schmuck. Zwischen den Bildern prangen, deutlich sichtbar, hier und da Tafeln, welche den Gast an die Würde des Ortes erinnern. „Im Innern des Klosters“ — so heißt es auf einem der Anschläge — „darf kein Wort den Glauben, die Moral oder die Nächstenliebe verletzen.“ Andere Aufschriften enthalten die Mahnung, nur leise zu sprechen. Als ob es dieser Mahnung bedürft hätte! Unwillkürlich findet die Stimme in den düsteren Steinhallen zu einem gedämpften Flüstern herab, fast behutsam gleitet der Fuß über den tauben Boden, und ein gewisser Ernst lagert auf den Mienen der Gäste. An der einfach, aber sauber gedeckten Tafel pflegt es denn auch meist recht schweigsam

zuzugehen; die Stummheit, die in diesen Mauern das Symbol alles Seins ist, schlägt jeden in ihren Bann.

Man ist mager dort, aber recht gut. Die Omelettes der Kartause haben sogar einen Weltruf. Fleischgenuss ist verboten. Kaffee, Thee, Milch und Bier bleiben den Bewohnern des Klosters und ihren Gästen versagt. Die durch vegetarische Ideen etwas einseitig gestaltete Kostordnung erhält ihre Würze durch einen prächtigen Klosterwein und — last not least — durch ein Gläschen grüner oder gelber Chartreuse. Es ist fast ein feierlicher Augenblick, wenn der Diener, zwei Flaschen im Arm, an den Gast die üblichen drei Worte, inhaltschwer, richtet. „Verte ou jaune? Manch Feinschmecker mag bedauert haben, daß er an der Stelle des harmlosen „ou“ nicht das weniger harmlose „et“ setzen dürfte.

Der Betrieb des Biqueurs bildet eine reiche Einnahme für das Kloster; und es doch nicht weniger als anderthalb Millionen Liter, welche in der verschwiegene Laboratorien der Kartause hergestellt werden. Die eigentliche „Fabrik“ liegt am Eingang der Schlucht. Aengstlich wird die Bereitung des köstlichen Likörs geheim gehalten; kein Fremder darf das Innere des Hauses betreten. Für die Herstellung der Chartreuse wird nur der allerbeste Alkohol verwendet der aus alten, 18 bis 20 Jahre abgelagerten einheimischen Weinen bereitet ist. Daher der seine Geschmack, der die echte Chartreuse auszeichnet. Ob die klösterlichen Auswanderer das Geheimnis ihrer Destillierkunst mit sich nehmen und auch anderswo ein so würziges Destillat liefern werden, erscheint daher fraglich. Ob übrigens die frommen Väter den köstlichen Likör selbst schlürfen, ist nicht bekannt jedenfalls fühlen sie sich bei der einfachen Kost welche die Klosterregeln vorschrieben wohl und behaglich.

Einfach wie die Kost, ist die ganze Lebensweise des

Großbritannien.**König Eduard und der Papst.**

Während dieser Tage verlautete, daß König Eduard gelegentlich seiner Anwesenheit in Rom auch dem Papst einen Besuch abstatten werde, da auf dem Weg der Verhandlungen ein Modus gefunden worden sei, der es dem Papste gestatte, den Gast des Königs im Vatikan zu begrüßen, wird dem Express jetzt aus Rom berichtet, daß man mit der definitiven Feststellung des Programms für die Feierlichkeiten aus Anlaß der Anwesenheit des englischen Herrschers noch zögere, weil man bezüglich des Besuches des Königs beim Papste nach wie vor im Ungewissen sich befindet. Es sei Leo XIII. sehr darum zu tun, den König zu sehen und er habe daher an den Erzbischof von Malta telegraphiert, dieser möge den König den Vorschlag machen, von der englischen Botschaft statt vom Quirinal aus den Vatikan zu besuchen. Dasselbe Ansinnen wurde dem englischen Botschafter beim Quirinal unterbreitet. Der König soll geantwortet haben, er werde nach seiner Ankunft in Rom seine Entscheidung treffen. Man ist in Rom der Ansicht, daß der König unwillich darüber sei, daß man versucht, ihm einen Weg vorzuschreiben und daß er deshalb den Papst nicht persönlich aufsuchen, sondern ihm lediglich einige Begrüßungszeilen zuschicken werde.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, am 23. April 1903.

Tageskalender. Freitag, 24. April. Rath.: Georg, Prot.: Albrecht, Orthodox.: Antipas.

Witterungsbericht vom 22. April + 12,5 Mitternacht, + 4, um 7 Uhr Früh, + 15, Mittag. Das Barometer im Steigen bei 762; Himmel klar. Sonnenaufgang 5.08, Untergang 6.50 Höchste Lufttemperatur + 17 in Babadag, niedrigste + 4 in in Roman, Sinaia und Nucar.

Vergnügungs-Anzeiger. Heule Abend Donnerstag: Circus Truzzi: Quo-Quadris.

Lyrisches Theater: Operettentruppe von Craiova.

Vom Hofe. J. J. I. S. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin sind heute früh um 7 Uhr 35 Minuten nach Sinaia abgereist. Das kronprinzliche Paar wird die Arbeiten die Beendigung des Schlosses Jaischor und die Installation des Mobiliars besichtigen und am Abend in die Hauptstadt zurückkehren. — Der heutige Monitor official veröffentlicht den Dank Sr. M. des Königs für die anlässlich seines Geburtstages aus allem Theilen des Landes übersendeten Beweise der Treue und Ergebenheit.

Personalmeldungen. Der Finanzminister Herr C. Costinescu, welcher die Feiertage in Sinaia zugebracht hat, ist heute nach Bukarest zurückgekehrt. — Gestern ist im Ministerium des Innern ein Telegramm des Herrn Vasile Lascar eingetroffen, in welchem er mittheilt, daß er seine Rückkehr nach Bukarest auf den nächsten Sonntag verschoben habe.

Katholische Gemeinde. Vorigen Sonntag fand in den Sälen der Liedertafel die Jahres-Versammlung der katholischen Gemeinde von Bukarest statt. Weil gerade Oster Sonntag war, ist die Beteiligung eine ziemlich beschränkte gewesen, was jedoch statutengemäß die Beschlußfähigkeit nicht beeinträchtigen konnte. Den ersten Theil der Sitzung bildete, unter dem Vorsitz des Generalvikars August Kucza, die Generalversammlung aller Sektionen, wobei die Verhandlungen in rumänischer Sprache gehalten wurden. Außer der üblichen Tagesordnung war als wichtigste Frage aufgeworfen, ob es angezeigt sei, die bisherige Centralisation einzubalten, obgleich die Interessen der einzelnen Sektionen meist grundverschieden sind. An der lebhaften Debatten in dieser wesentlichen Angelegenheit theilnahmen sich besonders die Herren: Inspektor Franc, Schimura, Saier, Erner, Domherr Auner. Auf Grund der eingehenden Erörterungen ward mit einer einzigen Gegenstimme beschlossen, daß in Zukunft die einzelnen Gruppen zwar insgesammt unter der Leitung des Hochwürdigsten

Kartäusers. Ein jeder hat ein winziges Reich für sich, in dem es jahraus, jahrein haust. Ein mäßig großes Wohnzimmer (promenoir) führt in das Schlafgemach, in welchem ein Bretterverschlag die harte Ruhestätte birgt; dicht dabei befindet sich ein Holzraum, aus dem der Vater seinen Bedarf an Heizmaterial entnimmt, und ein kleines Gärtchen, das er selbst bestellt, wenn er es nicht vorzieht, seine Kunst an der Drehbank zu üben. Das ist das Reich eines Kartäusers auf der Grande Chartreuse. Nur dreimal am Tage zu der Frühmesse, zum Nachmittagsgottesdienst und zur Nachthora verläßt der fromme Einsiedler seine Zelle, die Nachzelle beginnt eine halbe Stunde vor Mitternacht. Nur wenige die eine Nacht in dem Kloster verbringen, versäumen es, diesem interessanten Orte beizuwohnen. Die Stunde die man zur Nachtzeit auf der finsternen Galerie der Kirche weilt prägt sich dem Gedächtnisse für alle Zeiten ein. Das Auge muß sich erst an das mystische Halbdunkel gewöhnen, ehe es Einzelheiten zu unterscheiden vermag. Ein reich geschmückter Holzverschlag trennt die Kapelle in zwei Theile, einen Vorraum für die Brüder (frates) und die eigentliche Kapelle mit dem Altar für die Väter (patres). Nur in den matten Urwissen läßt sich im Hintergrund der Altarstätten ein mächtiges Bild erraten: die heilige Jungfrau Maria, auf Wolken thronend. In ihren Armen hält sie das kleine Jesuskindlein; davor gruppieren sich vier Gestalten: der Gründer des Klosters, der heilige Bruno, der Klosterheilige Johannes der Täufer, der Schirmherr der Novizen Josef und der Schutzheilige des Kartäusergebietes Petrus. Betäubend dringt der Weihrauchduft herauf. Da plötzlich ertönt unten ein leises Rauschen und Schürfen, weiß und schwarz verhüllte Gestalten treten ein

Erzbischofs, doch unabhängig von einander ihre Sonderinteressen zu verfolgen, bez. ihr Vermögen zu verwalten haben. Speziell ging die bisherige deutsche Sektion in eine sogenannte „Kirchengemeinde zu Sancta Maria Gratiarum (Barabie)“ über. Den zweiten Theil der Sitzung bildete die General-Versammlung der neuen Kirchengemeinde Barabie. Es wurden der neuen Organisation entsprechende Statuten angenommen, zwar gemäß der vom vorigen Vorstände ausgearbeiteten Vorlage, doch mit einigen von den Herren Popescu und Rumele beantragten Zusätzen. Als man hernach zur Vorstandswahl schreiten sollte, ergriff Herr Garnhart das Wort, und indem er in kurzen Zügen die Thätigkeit des vorigen Präsidenten, Herrn Waldemar Höflich, in den verwickeltesten Verhältnissen schilderte, schlug er vor, ihn durch Aklamation zum Präsidenten der neuen Kirchengemeinde zu wählen. Mit stürmischem Beifall ward der Vorschlag angenommen, und nachdem Herr Höflich mit einigen tiefgefühlten Worten für das Vertrauen gedankt hatte, überließ ihm der Generalvikar den weiteren Vorsitz. Darauf ergänzte die Versammlung mittelst Wahlzetteln den Vorstand, der aus folgenden Mitgliedern besteht: Vice-Präsident: Herr Architekt Fr. Hartmann; Kassier: Herr Gaug; Schriftführer: Herr Apotheker Benedil und Herr Garnhart; Controleure: die Herren Waizner und Schafhütl; Beisitzer: die Herren Nagel, Lazulowski und Czernof.

Die Restaurierung des Klosters von Sinaia. Die Arbeiten für die Restaurierung des Klosters von Sinaia sind nahezu beendigt. Gegenwärtig wird an der Installation des Mobiliars gearbeitet. Die Einweihung des Klosters wird am Sonntag den 7. Juni dem Tage der Schutzheiligen der Kirche in Gegenwart J. J. M. M. des Königs und der Königin und J. J. I. S. H. der Kronprinzen und der Kronprinzessin stattfinden. Der Festgottesdienste wird von S. H. dem Metropolitprimas gelebrt werden.

Das Denkmal G. A. Rosetti's. Morgen wird in der Handelskammer das Denkmalsomitee zusammenreten, um die letzten Verfügungen für die am Samstag den 3. Mai Vormittag um halb elf stattfindende Enthüllung des Denkmals G. A. Rosetti's zu treffen. Das Denkmalsomitee hat alle Gesellschaften in Bukarest eingeladen, dieser Feier beizuwohnen, durch welche das Andenken eines der größten Männer des Landes geehrt werden soll, der selber Kaufmann, Industrieller und Vorstand der Bukarester Kaufmannschaft war.

Eine Spende des Herrn Costinescu. Wie unsere Leser wissen, wurden im Monate Februar d. J. die Brüder Alecu und Nic. Schoarec in Batra-Neamtu zur Zahlung einer Geldstrafe von 5000 Francs an den Finanzminister Herrn C. Costinescu verurtheilt, gegen welchen sie in ungerechter Weise einen Verläumdungsprozess angestrengt hatten. Herr Costinescu welcher das Geld noch vor den Osterfeiertagen von den Brüdern Schoarec erhielt, hat 2500 Francs an die Armen der Stadt Batra-Neamtu und 2500 Francs an die Bukarester Wohlthätigkeitsgesellschaften „Obolul“ „Policlina Regina Elisabeta“ und „Tibiscuin“ vertheilt.

Der zionistische Congreß in Jassy. An dem zweiten Sitzungstage des Congresses wurde die Debatte über die culturelle Frage fortgesetzt, und von allen Rednern auf die Nothwendigkeit hingewiesen, den Unterricht in der hebräischen Sprache zu ermutigen, das Schicksal der Lehrer zu verbessern, in den Kulturgemeinden moderne Rabbiner einzuführen, und volkstümliche Publikationen über Geschichte und Litteratur zu veröffentlichen. Nach langer Debatte wurde hierauf folgende Resolution votirt: „Der Congreß hält es für eine Pflicht der Zionisten: 1) Den israelitischen Schulen kräftige Unterstützung für ihre Entwicklung im nationaljüdischen Sinne zu geben; 2) Ein einheitliches Programm für das Studium der hebräischen Sprache auszuarbeiten, und für die Einführung dieses Programms in allen israelitischen Schulen zu wirken. 3) Publikationen über die Geschichte und Cultur der Juden zu ermutigen. Es wird die Geschichte von Graec in rumänischer Uebersetzung empfohlen werden. 4) Billige und populäre historische Broschüren in rumänischer Sprache zu veröffentlichen. 5) Bei den israelitischen Schulen hebräische Bibliotheken

— sie scheinen fast zu schweben — und gruppieren sich unter den Bettpulten. Ein mächtiges Gesangbuch dient je drei Mönchen zugleich. Unruhig flackern die Kerzen und schaffen ein geheimnisvolles Wiederpiel von Licht und Schatten, in dem man die Gesichter für Sekunden sah aufleuchten sieht. geraume Zeit herrscht starres Schweigen — man wagt kaum zu atmen. Dann tönen schwermütig klagende, monotone Gesänge von den Lippen der Mönche: hart, fast gellend hallt die Stimme des Vorbeters durch den Raum. Dann wieder verstummt die Vitane, die ganze Gemeinde kniet in wortloser Andacht nieder. Erst um zwei Uhr nimmt die Messe ihr Ende.

So spielt sich das Leben der Kartäusers in engen Grenzen ab, wunsch- und freudlos, nur der Arbeit und dem Dienste des Herrn gewidmet. Welche Selbstenstagnation mag dazu gehören, in dieses Reich der Vergessenheit und ewigen Schweigens hinabzutauhen, in welches die Religion den einzigen Sonnenstrahl sendet! Wie muß die Außenwelt mit ihren Stürmen an Seele und Körper gerüttelt haben, bis der Wanderer, müde und zermürbt, hier seine Zuflucht gesucht und die unmenschlich strengen Regeln dieses Ordens auf sich genommen hat! Niemand wird über die Beweggründe zu seinem Eintritt gefragt, und ein jeder darf das Geheimnis seines Lebens mit in das Grab nehmen, das ihn auf dem kleinen Friedhof des Klosters geschaukelt wird. Ein einfaches Holzkreuz, ohne Schmuck, ohne Inschrift, bezeichnet den Hügel; nur der Ordensgeneral erhält ein Kreuz aus Stein. Mancher, der in der abgetriebenen Einsamkeit seiner Zelle Ruhe vor der irdischen Welt gesucht, mag erst hier unter dem grünen Rasen den wahren Frieden gefunden haben.

einzurichten. 6) Fortbildungsschulen für Erwachsene mit hebräischer Unterrichtssprache einzurichten. 7) Auf die Ermächtigung hinzuwirken, daß die jüdischen Schüler der öffentlichen Schulen einen obligatorischen Cours in hebräischer Sprache mitmachen. 8) Das Los der jüdischen Lehrer und Rabbiner zu verbessern, die Abhaltung eines Lehrercongresses zu erleichtern, und die Bildung einer Vereinigung der jüdischen Lehrer zu ermutigen. — Als entferntere Ziele beschließt der Congreß die Gründung eines pädagogischen Seminars, einer hebräischen Centralbibliothek und eines hebräischen Museums.

In diesem Augenblicke trifft Dr. Lippe ein und theilt tief bewegt dem Congreßmitgliedern mit, daß etwa 5000 christliche Einwohner von Kischeneff (Bessarabien) darunter viele Bauern sich entsetzliche Grausamkeiten gegen die dortigen Juden haben zu Schulden kommen lassen. Viele Juden wurden getödtet und ihr Vermögen geraubt. Ferner theilte er mit, daß die Tochter des berühmten Vorkämpfer der russischen Juden Dr. Mendelsohn nach Sibrien deportirt worden sei. Aus diesen Vorgängen in Rußland schließt er auf die Nothwendigkeit den Juden ein Vaterland zu verschaffen. — Auf Antrag des Herrn Negler wird für die Opfer von Kischeneff eine Sammlung veranstaltet.

In der Nachmittagsitzung wurde über die zionistische Propaganda diskutirt und dann das Comitee des zionistischen Bundes in Rumänien gewählt. Es wurden gewählt die Herren: Dr. Lippe zum Ehrenpräsidenten; S. Bineles Präsident; — Dr. Lippe, Dr. Niemirover, M. Nacht (Jassy), D. Schein, J. Schönfeld, V. Papier, Dr. Moscovici, Josef Reischer, Isaac Agent, S. M. Brociner und Dr. Sottel (Galatz), Dr. Wohlberg (Botoschani), Dr. Rabinovici, Dr. Braun (Verlad), Dr. Rabbiner Nacht, M. Urban (Jocschani), B. Samsony (Biatra-Neamtu), Noel Bring (Roman), A. D. Rosen (Blouesti), Ad. Negler (Bitesti) B. Zoref (Basilui), Feuer (Falticeni), Dr. Salomodici (Bacau) und Heinrich Löbel (Craiova) zu Mitgliedern. Dann wurde nach einer kurzen Schlußrede der Congreß für geschlossen erklärt.

Die antisemitischen Exzesse in Kischeneff. Wir haben bereits gestern über die antisemitischen Exzesse berichtet, welche anlässlich der orthodoxen Feiertage in Kischeneff stattgefunden haben. Wie es heißt, sollen 60 Juden ermordet und eine sehr große Anzahl verwundet worden sein. Eine Controle dieser Nachrichten ist indessen nicht möglich. Als die Ursache der Exzesse wird das Blutmärchen bezeichnet. Es wurde unter dem Vorwand der Ueberzeugung von einem von den Juden vollbrachten Ritualmorde verbreitet. Daraufhin überfiel der städtische Pöbel zusammen mit den in die Stadt gekommenen Bauern die jüdischen Bewohner, welche mißhandelt, gemordet und ausgeplündert wurden. Bezüglich der Intervention des Militärs liegen zwei Versionen vor. Die eine besagt, daß die bewaffnete Macht sofort intervenirte und gezwungen war, von der Waffe Gebrauch zu machen. Da das Volk Revolver benützte, so seien von beiden Seiten zahlreiche Opfer gefallen. Eine andere Version wieder besagt, daß die Soldaten selbst zusammen mit dem Pöbel die Juden massacrirt haben.

Es circulirt auch noch eine andere Version über die Ursachen, welche die Revolte hervorgerufen haben. In der Stadt Bely in Bessarabien sollen gewisse Erben einen reichen Verwandten ermordet haben, um rascher in den Besitz seines Vermögens zu gelangen. Ein Blatt in Kischeneff, welches die Nachricht von dem Morde brachte, soll nun hinzugefügt haben, daß die Erben von den Juden zum Morde angeflistert worden seien. So entstand dann die Revolte, da die Bevölkerung von Kischeneff das Opfer rächen wollte. Wie es heißt, sollen die Angreifer von der Wirkung des überreich genommenen Branntweins vertheert, auch christliche Kirchen und die Bewohner christlicher Häuser beraubt und ohne Unterschied des Glaubens geraubt und gemordet haben. Die Exzesse dauerten mehrere Tage. Jetzt ist über Kischeneff und Umgebung der Belagerungszustand verhängt worden.

Eine neue Lotterie. Das Ministerium des Innern hat der Gesellschaft der Großgrundbesitzer gestattet, für die Organisation ihrer großen Ausstellung eine Lotterie im Werthe von 200.000 Francs zu veranstalten. Es werden 40.000 Bilette zu je 5 Francs ausgegeben werden.

Der Strike der Bukarester Fleischhauer. Infolge der Einführung der neuen Tage von 50 Bani für jedes zum Schlachten gelangende Lamm sind die Bukarester Fleischhauer in den Ausstand getreten. Im Laufe des gestrigen Tages wurden in ganz Bukarest nicht mehr als 120 Lämmer geschlachtet. Um 10 Uhr Vormittag versammelten sich die Ausständigen am Sitz der Gesellschaft der Fleischhauer und beschloßen, kein Lamm mehr zu schlachten, bis nicht die Tage von 50 auf 30 Bani herabgesetzt würde.

Schon vorgestern haben die Fleischhauer 6000 Lämmer auf ein dem Präsidenten ihrer Gesellschaft Herrn Dumitrescu-Militari gehörendes Feld außerhalb der Stadt hinausgetrieben. Im Laufe des gestrigen Tages hatte der Primar eine Unterredung mit Herrn Dumitrescu-Militari dem er versprach, daß er den Gemeinderath einberufen werde, um die Tage herabzusetzen. Die Fleischhauer sollen auf den Strike verzichten, da bis zum nächsten Mittwoch die Tage herabgesetzt werden würde. Die Fleischhauer wollten indessen diesen Vorschlag nicht annehmen. Heute Nacht wollte die Primarie Lämmer schlachten lassen, da sie aber befürchtete, daß die Fleischhauer die Leute der Primarie hindern würde, das Fleisch zu verkaufen, so concentrirte die Polizei alle ihre Kräfte, um auf alle Eventualitäten gefaßt zu sein.

Vermischte Nachrichten. Gestern sind mit dem Predealerzuge 21 Juden aus Bukarest ausgewandert. — Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten hat heute seine Bureauaufgabe wieder aufgenommen. Die Primarie wird ihre Arbeiten morgen wieder aufnehmen.

Der Betrug im Finanzministerium. Gestern wurden es drei Monate seit der Verhaftung Parisianu's,

Dumitrescu's und Behar's, und nach dem neuen Gesetze über die individuelle Freiheit wurden die drei Angeklagten neuerdings ins Tribunal gebracht, damit ihre Haftbefehle erneuert werden. Parisianu hatte als Advokaten die Herren J. D. Florescu, J. Bateacu und Ghoski, und Behar Herrn A. Jonescu. Dumitrescu fand sich ohne Advokat ein. Der Staatsanwalt verlangte, daß das Tribunal die Haftbefehle erneuere, da die Untersuchung noch nicht beendet sei, und man das Resultat der beiden Untersuchungskommissionen abwarten, von denen die eine nach Berlin und die andere nach Hannover geschickt worden sei. Durch die Untersuchungskommission von Berlin ist man bemüht, die Komplizität Behars mit Liebling und Kowo festzustellen, während man durch die Untersuchungskommission von Hannover erfahren will, ob nicht Parisianu seiner Schwester, welche dort mit ihrem Gatten lebt, Geld geschickt hat. — Herr Florescu von Seite Parisianus behauptete, es sei inhuman, die 3 Angeklagten in Haft zu behalten, da ihre Freilassung den Gang der Untersuchung in keiner Weise mehr hindern könne. — Nachdem auch die anderen drei Advokaten in dem gleichen Sinne gesprochen hatten, bestätigte das Tribunal neuerdings die Haftbefehle gegen die drei Angeklagten. Alle drei Angeklagten meldeten die Berufung an.

In seinem Bette verunglückt. Während gestern Nachts der in der auf der Chaussee Colentina Nr. 42 wohnhafte Toma Coman in seinem Bette schlief, fiel ein an der Decke hängende brennende Lampe aufs Bett und steckte die Decke und die Kisten in Brand, wobei Coman schwere Brandwunden am ganzen Körper davontrug. Seine Gattin Maria wurde an der rechten Hand verbrannt. Die beiden Ehegatten wurden ins Spital transportirt. Der Zustand Coman's löst ernste Besorgnisse ein.

Diebstahl. Dem beim Herrn Joan Pandulescu in der Str. Negru-Boda 37 bediensteten Teodor Popa wurde von einem andern Diener Joan Pavel sein Koffer erbrochen und ihm aus demselben ein Betrag von 14 Lei sowie Kleider und Werthgegenstände gestohlen. Pavel wurde auf dem Nordbahnhofe in dem Augenblicke verhaftet, als er abreißen wollte. — Der auf der Chaussee Pantelimon wohnhafte ambulante Gashändler Gh. Marin Olteanu wurde gestern Abend in dem Augenblicke ertappt, als er in der Wohnung der Maria Lorenzi in der Str. Crinului Nr. 2 einen Einbruchsdiebstahl verübte. Marin war ins Haus eingedrungen, indem er das Schloß zur Entreehüre herabtrieb, hatte dann einen Kasten erbrochen und aus demselben 58 Frs. und mehrere Gegenstände gestohlen. Der Dieb wurde verhaftet.

Brandstiftung. Gestern Nachmittag um halb 6 Uhr brach auf der Chaussee Pantelimon Nr. 36 im Hause des Herrn Costica Kirulescu Feuer aus, welches mit großer Raschheit um sich griff und das ganze aus 6 Zimmern und zwei großen Magazinen bestehende Gebäude einscherte. Die rasch am Brandplage eintreffenden Pompiers konnten nichts ausrichten, da das Haus, ein alter aus Holz errichteter Bau wie Zünder brannte.

In Verlad ist in der Vorstadt Podeni ein großer Brand ausgebrochen. Das Feuer entstand durch den Funken der Lokomotive eines Lastzuges. Bisher sind acht Häuser abgebrannt, von denen nicht ein einziges versichert war. Das Feuer hält an und wird von einem heftigen Wind gefördert.

Ein verschwandenes Kind. Das dreijährige Söhnchen Nathan des auf der Chaussee Colentina wohnenden Sidor Leist ist vorgestern früh aus dem elterlichen Hause verschwunden. Aller Wahrscheinlichkeit wurde der Kleine, während er auf der Sträß spielte, von Zigeunern gestohlen. Alle Bemühungen der Polizei, das Kind zu finden, blieben bis jetzt fruchtlos.

Ein kindlicher Messerfeld. Der 14jährige Joan Ganescu spielte gestern mit andern Knaben auf dem Maidan Popa Tatu, als anlässlich eines geringfügigen Streites ein kleiner Knirps von 10 Jahren namens Emil Dumitrescu sein Messer zog und ihn am linken Arme verwundete. Ganescu wurde ins Spital transportirt.

Gastspiel des Schauspielers Ermete Novelli. Der berühmte Schauspieler Ermete Novelli wird seine Vorstellungen im Nationaltheater am 23, 24, 26 und 27. April 1903 geben.

Die Sängerin Louise Petrazzini befindet sich gegenwärtig in Jassy, von wo sie nach Absolvierung ihres Konzertes nach Bukarest kommt.

Das Trinken von Tinte gegen Bleichsucht und Blutarmut war zu einer Zeit üblich, wo Tinte noch aus Eisen und Gerbsäurelösung hergestellt wurde. Dank den Fortschritten in der Chemie stehen uns nunmehr besser schmeckende Eisenmittel gegen obige Leiden zur Verfügung. Ein Eisenpräparat von vorzüglicher Wirkung ist die Eisensomatose. Diefelbe weicht von den sonst üblichen Eisenpräparaten insofern ab, als sie durch ihre Träger in die Somatose einen hohen Nährwert besitzt und das Eisen in der gleichen leichtverdaulichen Form enthält, wie solches in den natürlichen Nahrungsmitteln enthalten ist. Eisensomatose ist frei von Geschmack, leicht löslich, greift die Zähne nicht an, trägt zur Kräftigung des Körpers und Blutbildung bei, und bringt schon nach kurzem Gebrauche Bleichsucht und Blutarmut zum Schwinden.

Bereine.

Der Festkommers der Bukarester Deutschen. Wir sind in der angenehmen Lage, im Nachfolgenden den Text des anlässlich des Kommerces von Herrn Dr. Abramowski verfassten und vorzutragenen schönen Prologes im Wortlaut zu bringen:

Willkommen all, willkommen all ihr Gäste!
Willkommen heut am hehren Bundesfeste!
Aus Deutschlands und aus Oesterreich-Ungarns Gauen
Ihr wackern Männer und ihr holden Frauen!

Rein schön'rer Schmuck für dieses Festes Glanz
Als auf des Altars Rund der Annut Kranz.
Gespornet, veredelt wird der Männer Tun,
Wenn holder Frauen Augen auf ihm ruh'n.
Des Bundes Harmonie wird schwellender Akkord,
Wenn Annut mit der Kraft sich eint zum Bundes - Hort!
Der Männer Kraft weiteitert gern im Streit;
Begeistert kämpfend für des Banners Stand,
Dem Treue sie gelobt mit Herz und Hand,
Sind zögernd nur zur Einigung sie bereit.
Und hohe Güter sind's, die jeder wahr't,
Für die er mannbast kämpft nach deutscher Männer Art. —
Hier gilt es Hilfe gegen Not und Leid,
Der sich als edles Ziel manch wack'rer Mann geweiht.
Dort ist's des Deutschtums Kleinod, deutsches Lied,
Das Deutsch hält in der Fremde des deutschen Manns Gemüt.
Hier stählt man übend Körperkraft und Geist,
„Frisch, fromm, froh, frei“ der Männer Lofung heißt.
Und endlich hat der Heimatliebe Kraft
Begründet hier manch wackre Landsmannschaft.
Umbrandet von des fremden Volkstums Wogen
Wird treulich hier der Heimat Brauch gepflogen. —
So hat gar viel erreicht der Wettstreit edler Geister;
In der Beschränkung zeigte sich der Meister.
Mit Stolz der Seinen Werk jedweder weiht,
Der Mühe Frucht den treuen Gärtner preist. —
Ja, Großes wirkt der Streit, so sagt des Dichters Mund,
Doch Großes wirkt: vereinter Kräfte Bund!
Ihr pfl eget edle Seiten des Deutschtums fort und fort;
Vereint erklingt erst brausend des Deutschtums Voll-Akkord!
Und wenn ein Sonder-Ziel auch Sonder-Wege weist,
Uns eint die deutsche Sprache, uns eint der deutsche Geist.
Die höchsten Güter, die uns gab das Vaterland,
Sie schlingen in der Fremde um uns ein innig Band. —
Zu festen, was uns eint zu jeder Stund,
Das ist des frohen Festes eruster Grund.
Zu freuen uns der Heimat hoher Güter
Als uns'res Volkstums tren vereinte Güter.
Zu sein fortan ein einzig Volk von Brüdern
In Taten, — nicht in Worten nur und Liedern.
Steh einer zu dem andern unentwegt!
Das ist der sehnd' Wunsch, den jedes Herz heut begt.
Vergessen sei das Kleine, was uns scheid,
Wenn für das Große Ganze die Lieb' im Herzen glüht.
Laßt lohen der Begeisterung Flammen
Für Land und Volk, dem wir entstammen,
Das unser Herz stets heimwärts zog:
Hoch Deutschland, Deutsch-Ungarn hoch!

Regelklub Bukarest. In gewohnter Weise hielt der Klub auch in diesem Jahre ein Osterpreisschieben ab, das am dritten Feiertage mit der Preisvertheilung seinen Abschluß fand. Wenigleich die Betheiligung während der ganzen Feiertage eine recht wege war, so übertraf der letzte Abend an Glanz die früheren bei weitem. Gelegentlich der Preisvertheilung hatten sich die meisten der Mitglieder und Freunde des Kegelschiebens mit ihren Familien eingefunden und war die Stimmung ein äußerst animirte. Um 10 Uhr bestieg der Präsident des Klubs, Herr Gr. Pfeiffer die Tribüne und verlas das Resultat des Schiebens. Im Ganzen wurden 1642 Vagen abgegeben und gelangten 960 Lei an Prämien zur Vertheilung. Auf Bahn 1, auf welcher 888 Vagen geschoben wurden, errang Herr E. Poll mit 35 Punkten den ersten Preis und mit ihm die Königswürde. Ein donnerndes Hoch begrüßte den neuen König, Herr Fr. v. Engelbrechten erntete mit 31 Punkten den 2. Preis. Ihm folgten mit 27 Punkten durch Abschieden die Herren Gr. Pfeiffer, C. Draganescu und W. Karnbach. Ferner erhielten noch Preise mit 26 Punkten die Herren E. Bast, J. Morandini, W. Brand jun., P. Porumbescu und J. Neumann. Auf Bahn 2, wo jeder Schub in die Vollen geschoben wurde, fielen 754 Vagen zu 5 Schub. Als Erster ging Herr W. Karnbach mit 41 Punkten hervor. Ihm folgten P. Porumbescu, W. Brand jun. C. Poll mit 39, E. Bast, J. Neumann mit 38, Fr. von Engelbrechten mit 37, J. Vitez jun., J. Vrinten mit 36 und J. Morandini mit 35 Punkten.

Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß der neue König, Herr E. Poll sich nächsten Samstag in sein Amt einzuführen gedenkt und hierzu alle Klubmitglieder so wie Freunde des Klubs zu einem Tasse Gerstensaft freundlichst einladet.

Deutsche Liedertafel „Orpheus“ in Galatz. Aus Galatz wird uns unter dem Datum von 21. April geschrieben: Gestern veranstaltete die Deutsche Liedertafel „Orpheus“ im Saale „Alkazar“ bei großer Betheiligung seitens des kunstliebenden Galazer Publikums ihre diesjährige Frühlingstafel. Wir freuen uns zu konstatieren, daß die wackeren Orpheusjünger den Zuhörern einige genüßreiche Stunden boten. Sowohl die Chorgesänge als auch das Solo-Quartett wurden mit vielem Verständnis und feiner Nuancierung zu Gehör gebracht. Besonders gefielen: Das Ständchen von J. Gumbert, Tenorsolo (Herr Wegner) mit Brummchor und das schöne Chorlied von Franz Mair: Wie die wilde Ros' im Wald. Die Vorträge wurden seitens des Publikums, welches wie immer bei den größeren Veranstaltungen des „Orpheus“ durch seine Elite vertreten war, mit stürmischem Applaus belohnt. Ganz besonders vorzüglich wurde der instrumentale Theil des Konzertes, durch die Damen: Frau Heinrich Dinerman (Violine und Viola) und Fr. Emma Lamberg (Clavier) sowie Herr D. Brummer (Violine) durchgeführt. Das vollendete und selenvolle Spiel dieser Künstler erntete jubelnden nicht endenwollenden Beifall. Von großer Wirkung war auch der Vortrag der Polonaise von Bizet'schen, welche insbesondere dem jungen Violinvirtuosen D. Brummer allerseits die wärmsten Gratulationen einbrachte. Den Damen wurden wohlverdiente prächtige Blumenpenden verehrt.

Der Chormeister Herr von Umlauf hat es in der verhältnismäßig kurzen Zeit seines künstlerischen Wirkens nicht nur verstanden, sich die allgemeine Sympathie zu er-

werben, sondern auch den Verein in gesanglicher Beziehung ungemein zu heben.

Der ehrwürdige und rührige Präsident der Liedertafel „Orpheus“ Herr A. von Fehlmayr und der Chormeister Herr R. von Umlauf wurden zu dem schönen Erfolg des Konzertes allgemein beglückwünscht. M. H.

Die Fahnenweihe des Craiovaner Gesangvereins „Lorelei.“ Aus Craiova wird uns geschrieben:

Am Ostermontag wurde in der hiesigen katholischen Kirche die Fahne des Gesangvereins in feierlichster Weise eingeweiht. Schon lange vor der festgesetzten Stunde (9 einhalb Uhr vorm.) fand sich eine überaus große Menge Freunde des Vereins und Schaulustiger im Hofe vor der Kirche ein; die Kirche konnte die Masse Volks kaum fassen. Die Sänger und Sängerinnen waren in der Nähe des Altars versammelt. Als um 10 Uhr der Vertreter des österreich-ungarischen Konsuls erschien, spielte die im Hofe postirte Militärmusik die österr. Hymne. Von verschiedenen hiesigen Vereinen waren Delegationen anwesend, so vom österr.-ungar. Verein, vom allgemeinen Arbeiter-Kranken-Unterstützungsverein, vom alten deutschen Krankenverein, vom Regelklub, u. s. w. Als die Fahnenmutter, die Frau des Präsidenten Jurende; erschien, begann die Feier mit dem Chor „Die Ehre Gottes“ von Beethoven. Herr Pfarrer Pasco hielt dann eine nach Form und Inhalt vollendete Rede, in der er die Entwicklung des Vereines schilderte, die Verdienste mehrerer Männer, insbesondere des Ehrenpräsidenten Müller, um den Verein aufzählte und die Vereinsmitglieder aufforderte mit neuen Kräften und verstärktem Eifer den Intentionen des Vereines nachzufolgen. Hierauf erfolgte die Weihe der Fahne. Der Verein sang noch ein Lied und die kirchliche Feier war damit beendet. Nun begaben sich der Verein sowie alle Delegationen in das Vereinslokal in der Restauration Debie, wo ein Frühstücken eingenommen wurde. Als erster ergriff Herr Jurende das Wort und begrüßte die Delegationen und Festgäste. Herr Janischefsky (der auch später noch eine Rede namens des Krankenunterstützungsvereins hielt) sprach sich über des Zusammenkommens der Vereinsfeier mit dem Geburtsfeste des Königs von Rumänien und brachte ein Hoch auf diesen aus. Die Herren Meszaros, Pohl und Silbermann sprachen namens des österreich-ungarischen Vereines, ersterer brachte auf den Ehrenpräsidenten Herrn Müller, Herr Pohl seinerseits auf Herrn Jurende und Herr Silbermann auf die Fahnenmutter ein Hoch aus. Herr Janischefsky drückte seinen Wunsch für das Wohl des Vereines aus, worauf Herr Klava im Namen des Regelklubs eine Rede hielt. Nach der Rede des Herrn Hausier auf die Sänger, dankte der Präsident allen Anwesenden und den Gönnern des Vereines.

Abends 9 Uhr fand im Saale Belle-Vue noch ein Festball statt. Nach dem Erscheinen der von 6 Fahnenjungfern begleiteten Fahnenmutter eröffnete der Ehrenpräsident, Herr Müller, die Feier mit einer fulminanten Rede, in der er nochmals kurz auf die Bedeutung des Tages hinwies, den Sängern die Ziele des Vereines zeigte und ihnen gleichzeitig die Mittel und Wege erklärte, diese hohen Ziele zu erreichen, ferner alle Freunde und Gönner des Vereines herzlichst aufforderte, die gute Sache moralisch und materiell zu unterstützen.

An diese Rede schlossen sich die im Programm feinerzeit mitgetheilten Solo- und Chor-Vorträge die alle den redlichen Eifer und Fleiß der Sänger sowohl wie deren Dirigenten bekundeten und mit ungetheiltem Beifall aufgenommen wurden. Den Schluß der Vorträgen bildeten zwei lebende Bilder, das eine die Huldigung des Vereines für Frau Musikta, das andere die Sage von der Loreley darstellend. Wir haben schon manches gute an lebenden Bildern in Craiova vorgeführt gesehen, doch glauben wir behaupten zu können, daß obige zwei Bilder im Arrangement und Darstellung zu den Besten gehören.

Die nun folgende Nagelung der Fahne gab so recht ein Bild des allgemeinen Interesses für die Sache des Vereines. Es wurden im Ganzen 43 goldene Nägel gestiftet, nämlich: von Herrn Pfarrer Pasco, der Fahnenmutter Frau Jurende, dem österreich-ungarischen Konsul Herrn Beninger, dem österr.-ungar. Verein, von Carl Pohl, Meszaros, von der Liedertafel in Bukarest, Herrn Meszaros jun., von der „Eintracht Azuga“, Herrn Köhler Bukarest, Herrn Jurende, allem Arbeiter- und Krankenunterstützungsverein, Herrn Janischefsky, Debie, S. Starf, vom Regelklub, deutschen Krankenverein, Herrn Janischefsky sen. und jun., Buchholz, Rohada, Dorobank, J. Göz, J. Sandtner, Frau Exner, Frau Philipp Petzsch, Herr Molter, J. Mediz, Herrn Kojnaragenter Spreer, Herrn Gaudy, Bl. Roth, A. Kraus, P. Müller, St. Wesela, J. Martini, G. Zwenger, W. Businsky, W. Pilz, E. Kirschner M. Dudinsky, A. Stefany, Frau W. Molter, Herrn J. Zirma, Turel. Außerdem wurden noch 16 silberne Nägel von folgenden Herrn befestigt: S. Szentgyörgy, Köllmann, Ziegler, Waidmann, Pohl, Uebelhack, Modrescu, A. Roth, Petrescu, Benke, Statescu, Herczeg, Herrn und Frau Lunz, Herrn Jonescu, W. Heim.

Nach der Nagelung begann der Tanz, dem von dem überaus zahlreichen Publikum bis in die frühen Morgenstunden hinein gehuldigt wurde.

Wenn wir die ganze Festfeier überblicken, können wir dem Vereine zu dieser seltenen Feier nur gratulieren, andererseits aber auch den wirklich schönen Verlauf des Festes und die allgemeine Befriedigung aller Theilnehmer konstatieren.

Anzufügen wäre diesem Bericht noch, daß von auswärts Glückwunschschreiben oder Telegramme eingelaufen sind, nämlich: von der Eintracht, der Transylvanien und der Liedertafel in Bukarest, vom deutschen Schubertbund in Constanza, von den Gesangvereinen in Turn-Severin, Campina, Kronstadt und Pitesti.

B. F.

Literatur.

Von der Wiener Wochenschrift „Die Zeit“ (Herausgeber: Prof. Dr. J. Singer, Otto Julius Bierbaum, Dr. Heinrich Kanner; Redaktion für bildende Kunst: Prof. Dr. Richard Muther) ist soeben das 446. Heft erschienen. Aus dem Inhalt desselben heben wir hervor:

Einigkeit von E. W. — Der Generalstreik in Holland. Von Emile Vandervelde. — Die österreichisch-ungarische Bank und der Ausgleich. Von Friedrich Herb. — Die allgemeinen Regungen der Frauenbewegung. Von Dr. jur. Anita Augspurg. — Shakespeare bei den Ruthenen. Von Dr. Jwan Franko. — Die neuprovencalischen Dichter Roumanille und Aubanel. Von Dr. M. J. Minckwitz. — Via Fuller-Saharet. Von Otto Julius Bierbaum. — Bücher. — Revue der Revuen. — Der stolze Schmied. Von Josef Rommanille.

Abonnements auf diese Wochenschrift, vierteljährig 5 Lei nehmen die Post, alle Buchhandlungen und die Administration, Wien I. Schulerstraße 14, entgegen. Einzelnummern a 60 Dani — Probennummer gratis und franco.

Träume.

Von Gustav Wied.

Aus dem Dänischen von Dr. Josephson.

Sie saßen am Rande des Abhanges unter einem natürlichen Dach von Brombeer- und Weißdornesträuch. Ein mannshoher Stein, der aus dem gelben Leimboden emporragte, diente ihnen als Rückenstütze, während ein halbmoosiges, verwittertes Brett, das über zwei kleinere Steine gelegt war, die Stelle einer Bank vertrat. Ueber ein dichtes Gehölz kurzstämmiger Buchen und Eichen konnte ihr Blick weit über das tiefblaue Meer schweifen, dessen Wogen sich ungestüm am Fuß des Abhanges brachen.

Der Platz war einsam und still, fern allem Lärmen und Treiben der Welt.

Ganz zufällig hatten sie ihn auf ihrem Spaziergang entdeckt; und nun saßen sie eng aneinander geschmiegt, sahen den glühenden Sonnenball tiefer und tiefer ins Meer hinabtauchen und träumten von einer glücklichen Zukunft.

„Ja, hier oben soll das Haus stehen!“ . . . sagte er. „Es muß weiß sein wie frischgefallener Schnee und ein Strohdach haben. Rosen und wilder Wein schlingen sich um Fenster und Türen.“

„Ja.“ . . . fiel sie ein, „und in den Fenstern müssen ganz alte, ganz kleine, grünliche Scheiben sein; und über der Thür muß das Geweih des allergrößten Hirsches prangen, und Schwalben müssen unter dem Dachfirst bauen, und auf dem Giebel muß jeden Sommer ein Storchpaar nisten!“

Aber hier in der Nähe ist doch weder Wiese noch Sumpf.“ . . . wandte er ein. „Hier finden Störche doch kein Futter?“

„Ganz gleich — sie sollen hier nisten!“ entgegnete sie entschieden. „Ich will sehen, wie sie des Abends zum Nest zurückkehren, und ich will mich über die Jungen freuen, wenn sie anfangen auf dem Dachfirst zu balanzieren, ihre langen, ungeschickten Beine zu üben, mit den Flügeln zu schlagen und jeden Augenblick Gefahr laufen herunterzupurzeln.“

„Schön! Also ein Storchpaar!“ willigte er ein und küßte ihre kleine, weiße Hand. „Aber wir wollen keine Kinder haben — Kinder kosten so schrecklich viel! Bloß einen großen, grünen Papagei, der im Speisezimmer auf seinem Stab im Bauer sitzt und: „Guten Morgen, ihr Langschläfer!“ sagt, wenn wir des Morgens zum Kaffee kommen.“

„Ja, einen Papagei wollen wir haben,“ nickte sie, „aber auch ein ganz, ganz kleines Kindchen!“

„Na meinetwegen! Aber es muß auch ein ganz, ganz

Die Schloßfrau.

Roman von Leon de Tinsseau.

— Deutsch von Ludwig Wesseler. —

27)

Am dem ereignisvollen Tage — es war ein ziemlich milder Dezembertag — war das Haus des Admirals „dem Kentern nahe“, wie er sich ausdrückte, während er sich den langen, weißen Backenbart strich, das heißt es waren sehr viele Gäste zugegen. Roger verließ es schon seit vierundzwanzig Stunden nicht mehr; in seiner Eigenschaft als Brautführer seiner guten Freundin traf er die erforderlichen Vorbereitungen, nachdem seine Mutter diesen Ehrendienst ausdrücklich abgelehnt hatte. Adebäume fand sich mit seiner Tochter ein, trotz der — und wie man zu geben wird — sehr berechtigten Einwendungen, die man gegen diese nette Idee erheben konnte. Er rechnete aber darauf, daß ihm Julie auf der ziemlich langen Fahrt die Zeit vertreiben und auch die albernen Zerstreungen, die ihm bevorstanden und deren ländlicher Beigeschmack ihm wohlbekannt war, erträglich machen werde. Es fehlte thätlich nichts, um dieser ländlichen Hochzeit ihren ausgeprägten Charakter zu verleihen, weder die merkwürdigen Typen, die man zu sehen bekam, noch die kurzweiligen Wortspiele, die man machte, so wenig wie die possenhaften Zwischenfälle, deren Anzahl Roger nach Kräften zu vermehren bemüht war.

Wie das hier schon Sitte war, stärkte sich Jedermann an der wohlbesetzten Buffet, bevor die Ceremonie begann. So laut, daß es zumindest zwanzig Personen hören konnten, flüsterte der Brautführer dem jungen Ehemann zu:

— Nur Muth! Sie werden sehen, daß Alles in bester Ordnung vor sich geht! Trinken Sie doch etwas!

kleines sein!“ gab er abermals nach und strich lächelnd über ihr Haar.

„Natürlich! Bloß so klein!“ zeigte sie die Größe an ihrem Finger.

Er küßte sie und fuhr fort:

„Die Speisekammer muß grüngetäfelt sein, alle Wände ringsherum bis über Manneshöhe grüngetäfelt, und oben am Rande ein Sims, auf dem alte, wunderliche Krüge und auf dem Wasen stehen. Auch die Stühle müssen grün sein mit steifen, hohen Lehnen, auf denen dunkelrothe Blumen gemalt sind; und auf einem grüngemalten Tisch in der Ecke müssen alte Bronzen stehen.“

„Und eine große, alte grüngemalte Uhr mit Gewichten!“ ergänzte sie.

„Eine Uhr mit Gewichten, natürlich! Und ein uralter, viereckiger, dickbäuchiger Ofen mit Adam und Eva und dem Sündenfall und Pharao, wie er im Rothen Meere ertrinkt!“

„Und jetzt die Wohnstube?“ fragte sie.

„Die Wohnstube?“ . . . Die muß nach drei Seiten freien Ausblick übers Meer gestatten. . .“

„Aber dann haben wir ja die ganze Nachmittags-sonne!“

„Das können wir leicht verhindern. Wir bauen Loggien, tiefe Loggien, so daß die Sonne nicht ins Zimmer dringen kann, sondern nur lange, goldene Streifen über Fußboden und Möbel wirft. . . . Mitten im Zimmer steht ein ovaler Tisch aus Ebenholz mit schweren, gedrehten Kugelbeinen, und weiche, gepolsterte Ebenholzstühle stehen rund herum, und in der Ecke nach dem Korridor ein geöffnetes Flügel. Auf dem Mittelstisch eine gewaltige, breitblättrige Palme in einer hohen Schale aus dunkelroter Terrafotta.“

„Wo kommt denn mein Nähtisch hin?“

„Dein Nähtisch. Vor das mittlere Fenster, dessen Scheiben in Blei gefaßt und wie alte, feierliche Kirchenfenster mit Heiligenbildern und Inschriften in tiefblauer, hochroter und chromgelber Farbe gemalt sind. Im Fensterrahmen wachsen Farnkraut und Epheu, blühen in hohen, schlanken Vasen gelbe Iris und weiße Wasserlilien, und auch ein blankgeglänzendes Glasbasin mit niedlichen Goldfischchen steht auf dem Fensterbrett. . . . Ach, und Tauben werden wir haben! Schneeweiße, jeeblaue und rostbraune Tauben, die dich in hellen Haufen umschwärmen, wenn du zwischen Rosen und Wein auf die Verandatreppe trittst; sie setzen sich auf dein Haupt, auf deine Arme, deine Schultern und picken dir die Körner aus der Hand, aus dem Mund, und du trägst ein weißes Kleid mit kurzen, geschlitzten Ärmeln und blaßblaue Strümpfe und Schuhe, und um deinen schwanenweißen Hals schlingt sich eine Kette von roten Korallen!“

Sie legte ihre Arme um seinen Nacken, schmiegte ihr Haupt an seine Brust und lächelte glücklich.

„Und jetzt das Kabinett? Und dein Arbeitszimmer?“

„Das Kabinett muß nach Osten liegen,“ fuhr er fort. „Vor seinem Fenster muß ein mächtiger Kastanienbaum stehen, ein Baum mit einer Krone, so groß wie eine tausendjährige Eeder vom Berge Libanon. Und am Fuße des Baumes stehen Tische und Stühle, und Hängematten müssen da sein und ein Croquet und Lawn Tennis für unsere Gäste. . . . und ein riesengroßes Fernrohr auf einem drehbaren Gestell, damit wir den Schiffen auf ihrer Fahrt übers Meer folgen können.“

„Aber die Möbel im Kabinett?“

„Die mußt du bestimmen! Es wird ja dein Zimmer!“

„Rein du. Du kannst besser. . .“

„Also weiße Möbel,“ nickte er. „Ja, weiß mit schlanken, geschwörkelten Füßen und winzigen, vergoldeten Zierteilen. Und der Bezug aus lichtblauer, großgeblümter Seide. An den Wänden eine mattgelbe Ledertapete und Gardinen und Portieren von der nämlichen Farbe und dem nämlichen Stoff wie der Möbelbezug. Und über dem langen viereckigen Mittelstisch mit der goldausgelegten

Der Moment wäre schlecht gewählt, um in Ohnmacht zu sinken!

Als sich der Zug in Bewegung setzte, um sich in die kleine Dorfkirche zu begeben, schien jede Gefahr einer Ohnmacht beseitigt zu sein; das Krabbengrau des aufgedunsenen Gesichtes des Gatten war dem Hochroth eines gesotenen Krebses gewichen; was dagegen Bertha anbetraf, so trug sie eine so vollkommene Gleichgiltigkeit und Unbefangenheit zur Schau, daß man ohne ihr weißes Kleid und ihren Schleier hätte meinen können, daß sie ganz einfach eingeladen worden sei, einer recht langweiligen Hochzeit beizuwohnen.

Im Uebrigen trug sich nichts Störendes bis zu dem auch sonst stets gefährlichen Momente zu, da der Priester seine Predigt begann. Behaglich in seinem Fauteuil lehnd lächelte der junge Ehemann den gelbwaugigen Engeln zu, die in einem improvisierten Gaine aus Vorderbäumen ober dem Altar schwebten. Nachdem der wackere Dorfgemeinliche die Laufbahn des Admirals, der seine Bewegung kaum zu unterdrücken vermochte, nach Gebühr gelobt und gepriesen hatte, nahm er mit einem Male eine ganz andere Miene an und auf Grund der von dem treulosen Roger erhaltenen falschen Mittheilungen über die Gemüthsverfassung des jungen Ehemannes schlug er auch einen ganz anderen Ton an. Dem den Kriegshelden erhebenden Trompetenschmetter folgten liebliche Flötentöne, und inmitten der allgemeinen andächtigen Stille lösten sich die folgenden Worte von den Lippen des Redners los:

— Und Sie, geliebter Sohn, der Sie mit von einer kürzlich erhaltenen schweren Wunde noch blutendem Herzen an diesen Altar treten . . .

Die Wirkung dieser Worte war eine kolossale! Jedermann, Männer und Frauen gleicherweise, verhielt sich mit der Hand das Gesicht, so daß man meinen konnte, die

Platte hängt eine Glaskrone mit Prismen und Tränen und Sternen. . . .“

„Und der Kamin?“

„Der Kamin? Da darf überhaupt kein Kamin sein! Denn im Frühjahr und im Sommer werden wir Licht und Wärme in Ueberfluß haben, Herbst und Winter aber sind wir in unserer Stadtwohnung!“

„Jetzt fehlt uns bloß noch dein Arbeitszimmer. . . und das Schlafzimmer.“

„Ich wohnte in der Giebelstube nach Westen mit weitem Blick über das Land, über Hügel und Täler, Wälder und Seen, die sich in der Glut der Abendsonne purpurn färben. Das Zimmer darf nur ein hohes Spitzbogenfenster haben mit schweren, faltigen Vorhängen, Bären- und Wolfsfelle liegen auf dem Fußboden und die Möbel sind aus Eichenholz, ernst und gediegen. An den Wänden hängen Gobelins mit geschienten und gepanzerten Rittern, mit edlen Frauen und Jungfrauen in kostbaren Gewändern. Dann ist da noch eine geheime Thür, welche sich geräuschlos öffnet, wenn man auf einen Knopf hinter der Gardine drückt.“

„Schrecklich!“ sagte sie schauernd. „Und wohin führt die Thür?“

„Auf eine Treppe, über die man in ein unterirdisches Gewölbe gelangt, in dem ein früherer Beherrscher der Burg über hundert Jahre eingemauert gefessen hat! . . . Und eine zweite Treppe führt von der geheimen Thür empor zur runden Turmklammer, wo du in dem großen, breiten, eichernen Himmelbett meiner wartest! Du liegst und lauschest und starrst in das dunkle Zimmer, das nur durch ein Oellämpchen auf dem Marmortischchen zu deinen Häuptern beleuchtet wird. Du hältst die weißen Arme im Nacken verschränkt, und dein dunkles Haar bildet einen märchenhaften Rahmen um dein Gesicht. Du liegst und lauschest und starrst mit großen, verträumten Augen vor dich hin. . . . Da hörst du die gemeine Thür sich leise in ihren Angeln drehen; und du lachst, erhebst dich halb auf dem Ellbogen und lauschest von neuem. Dann wird ein Schritt hörbar, ein leiser, vorsichtiger Schritt, der näher und näher kommt. . . . Schnell wirfst du dich in die Kissen zurück und schließt die Augen. Eine Thür wird vorsichtig geöffnet, ein Gesicht beugt sich über das deinige — und mit einem Jubelschrei schlingst du deine Arme um meinen Hals, preffest du deine Lippen auf meine Lippen. . .“

So träumten die beiden jungen Menschenkinder, während sie in dem lauen Sommerabend unter dem schirmenden Dach von duftenden Brombeer- und Weißdornsträuchern saßen und über die grünen Wipfel der Bäume aufs Meer blickten, das seine Wogen am Fuß des Abhanges brach.

Als die Sonne vollständig untergegangen war und der Tau zu fallen begann, erhob sich der Mann von der Bank und sagte:

„Jetzt müssen wir uns aber wirklich sputen nach Hause zu kommen. Deine Mutter wartet gewiß schon mit dem Thee auf uns.“

Schweigend und felsam müde und befangen wanderten sie langsam durch den Wald dem Stationsgebäude zu.

Plötzlich sagte sie, stehen bleibend:

„Können wir nicht heute hier draußen Abendbrot essen?“

Er schüttelte nervös den Kopf.

„Du weißt ja gut, Liebste, daß . . .“

„Ja, ja . . .“ beeilte sie sich zu antworten, während sie ihre Wange an seine Schulter drückte. „Es war ja nur ein dummer Einfall von mir! Wir haben heute gerade genug Geld ausgegeben!“

Schweigend setzten sie ihren Weg fort.

Als sie zehn Minuten später vor dem Billettschalter standen, drehte er verlegen das Gesicht zur Seite und fragte:

„Wir fahren wohl dritter Klasse nach Hause?“

Zuhörer wollten ihr Schluchzen unterdrücken. Wer den Kopf emporzuheben wagte, konnte nur mit Mühe lautes Lachen unterdrücken, denn Roger thronte mit würdevoller Haltung auf seinem Stuhl und seine Miene verrieth kein pathisches Mitgefühl. Inzwischen wendete sich der Seelsorger seiner „geliebten Tochter“ zu und zollte auch ihr seinen Tribut an Lobeserhebungen. Nachdem er die beiden Ehegatten dann auf ihrem Lebensjade entlang begleitet hatte, stellte er im Vorhinein die herrlichen Tröstungen in sichere Aussicht, die der Glaube im Augenblick „der unvermeidlichen Trennung“ gewährt.

Diese Worte, deren Tröstlichkeit Roger durch ein entsprechendes Mimik noch mehr hervortreten ließ, vervollständigten den rednerischen Erfolg des biederen Seelsorgers.

Das nun folgende Festmahl war eben so üppig wie kurzweilig. Der beste Wein aus dem Keller der Bergerie hatte die Reise nach Rabone zurückgelegt, und zwar „ohne Tour- und Retourchein“, wie der Admiral sagte, der seinen Gästen mit gutem Beispiel voranging. Die solidesten Köpfe begannen zu glühen, nur der des jungen Ehegatten nicht, den seine Frau, die sich der Zügel bereits bemächtigt hatte, zum ausschließlichen Genuß von reinem Quellwasser veranlaßte. Inzwischen hatte sich ein alter Waffengeführter Chaigneau's erhoben und mit erhobenem Becher das selbstverfaßte Hochzeitsgedicht vorzutragen begonnen, das mit den Worten begann:

„Laßt uns preisen die Liebe,

Laßt uns loben die Trunkenheit. . . .“

— Gerade über diese zwei Dinge dürfte heute nicht gesprochen werden, bemerkte Gustav zu seiner Nachbarin gewendet. Spricht man von der Liebe, so ist das die reine Ironie; spricht man von der Trunkenheit, so kommt das einer Leichenrede nach. Lavinia hat sich gewiß schon dreimal in ihrem Grabe umgedreht.

„Ja!“ sagte sie hastig. „Ja natürlich! Um diese Zeit fahren ja immer nur sehr wenig Leute nach der Stadt zurück, und wir sparen dabei doch fast eine Krone.“

Exakte Chronik.

Königin Margherita als Automobilistin.
Königin Margherita benutzte die schönen Frühlingstage zu zahlreichen Automobilausflügen in die römische Campagna, obwohl sie mehr als einmal Unannehmlichkeiten durch Störungen an der Maschine ausgeht war. So versetzte vor kurzem die Nachricht, Königin Margherita sei von einem Automobilunfall in den Sabinerbergen betroffen worden, ganz Livoli in Aufregung. Carabinieri sprengten nach allen Richtungen und durchsuchten die Umgebung nach der Königin, bis sie denn endlich in der Nähe der Adriansvilla das königliche Gefährt fanden, das nicht mehr von der Stelle wollte, und daneben die Königin mit ihrem Kammerherrn und einer Hofdame, die geduldig warteten, bis der Mechaniker seine Arbeit beendet hatte. Unangenehmer war der Unfall, welcher der Königin in diesen Tagen passierte. Drei Kilometer vor Civitavecchia „streckte“ das Automobil und alle Mühe, es wieder flott zu machen, blieb vergeblich, so daß die Königin den doch ziemlich weiten Weg bis Civitavecchia auf der staubigen Landstraße mit bei beginnender Dunkelheit zu Fuß zurücklegen mußte. In Civitavecchia begab sie sich sofort zum Bahnhof. Der Kammerherr Marchese Guiccoli löste Billette 1. Klasse und die Königin fuhr, unerkannt von Anderen in einem Abteil 1. Klasse sitzenden Reisenden nach Rom. Das Automobilistik bewirkte auch, daß sie unerkannt den Bahnhof verlassen und in einer Droschke ihr Palais in der Via Veneto erreichen konnte. Erst an dem königlichen Trinkgelde, das ihm der Kammerherr überreichte, merkte der verblüffte Kutscher, daß er wohl die Königin Margherita gefahren haben mochte.

Die reichste Frau Amerikas ist eine Witwe King. Sie hat Grundbesitz von etwa 700.000 Hektaren. Ihr Viehstand besteht aus 800.000 Stück Hornvieh, 160.000 Schafen und 10.000 Pferden. Jedes Jahr bringt sie an 300.000 Stück Schlachtwieh auf den Markt; ihre jährlichen Einnahmen schwanken zwischen 60 und 80 Millionen Kronen. Zweimal im Jahr unternimmt sie mit einem zahlreichen Gefolge von Gästen und Dienern eine Inspektionsreise; im Frühjahr, um sich aus persönlicher Anschauung ein Urteil über ihre Herden bilden zu können, im Herbst um aus den Weidewerhältnissen die Ueberwinterungsfrage zu lösen. Jemand, welchen Widerspruch duldet sie nicht. Dafür aber sorgt sie auf mütterliche Weise für das geistige und leibliche Wohl ihrer „Untertanen“. Das Reich der Frau King ist in zwölf Distrikte eingeteilt. Während sie selbst, von einem „Generalintendanten“ unterstützt über das Ganze herrscht, steht jeder Distrikt unter der Oberaufsicht eines Verwalters mit sehr großen Befugnissen.

Eine „höhere Tochter“ als — Bahnwärter.
Auf einer der Stationen der russischen Südbahn, nicht weit von Kiew, wurde dieser Tage die Entdeckung gemacht, daß der Bahnwärter Alexander Rodischewsky ein Fräulein sei. Vor vier Jahren trat ein junger Arbeiter bei der Station ein; infolge seines Fleißes und seiner Anstelligkeit avancierte er bald zum Vorarbeiter. Nach zwei Jahren erhielt er die Stellung eines Bahnwärters und wohnte bescheiden in seinem kleinen Wärtershäuschen. Durch besondere Umstände wurde nun festgestellt, daß der pflichtgetreue niedere Bahnbeamte die Tochter eines höheren Beamten sei, die das weibliche Gymnasium mit Auszeichnung besucht und ihr Examen in Latein abgelegt hatte um sich den medizinischen Studien zu widmen. Inzwischen war Alexandra Rodischewsky noch kurze Zeit Volksschullehrerin gewesen; darauf verschwand sie spurlos. Was das Mädchen zu ihrem sonderbaren Beruf getrieben hat, bedarf noch der Aufklärung.

Seine Nachbarin, die natürlich Julie von Baralys war, erwiderte:
— Verzeihen Sie, wenn ich über Ihre Scherze nicht lachen kann, aber ich fühle mich schon lange nicht so traurig wie heute.
— Da sagen Sie mir nichts neues. Seitdem wir bei Tische sind, muß ich jedes Wort gewaltsam von Ihnen erpressen und dabei kostete es mich solche Mühe, Ihr Tischnachbar zu werden.
— Diese Hochzeit gleicht eher einem Begräbniß.
— Diese Ähnlichkeit drängt sich mir bei jeder Hochzeit auf. So oft ich Jemanden begraben sehe, denke ich daran, daß man eines Tages auch mich begraben wird, und das stimmt mich ziemlich düster. Doch was sichts es mich an, wenn andere heirathen? Da brauche ich mir nicht zu sagen: so wird es auch mir einmal ergehen! Dieser Ceremonie werde ich ganz sicherlich entgehen, das kann ich heute mit größerer Bestimmtheit denn je behaupten!
Julie gab keine Antwort und Gustav fügte hinzu:
— Unter allen anwesenden Personen scheint sich Rosa von Bavincourt am besten zu amüsiren.
— Das ist richtig, gab Julie zu, und ich frage mich unwillkürlich, ob sie sich denn im Klaren ist darüber, das sie am heutigen Tage eine Stiefmutter bekommen hat.
— Ihr Tischnachbar versteht sich trefflich darauf, sie zu amüsiren. Ich beneide Ihren Bruder um dieses Talent. Meinen Sie nicht auch, daß er sich die ungläubliche Mühe gibt um eine Person willen, die das unbedeutendste Geschöpf auf Gottes Erdboden ist?
— Wissen Sie, allzu große Nachsicht kann man Ihnen nicht zum Vorwurf machen.
(Fortsetzung folgt).

Das Ende der Vogelhut-Mode. Wir lesen in der neuesten Nummer der Tierchutz-Korrespondenz: Es muß jeden Tierfreund mit aufrichtiger Freude erfüllen, daß diese widerwärtige Mode, welche leider schon viel zu lange regiert hat, ganz auffallend ihrem Ende entgegengeht. Von schönheitlichen Standpunkt aus betrachtet, soll das Gesicht den Höhepunkt der weiblichen Erscheinung in sich schließen: das sprechende Auge, das feingeschwungene Näschen, das liebreizende Lächeln eines wohlgeformten Lippenpaares und noch viele andere schöne Dinge, deren Aufzählung zu weit führen würde, bilden denn doch unstreitig das Wertvollste an der ganzen Frauengestalt. Hierhin soll man schauen und hier soll man bewundern. Deshalb also soll eine schöne Frau den Blick ihrer Bewunderer ablenken auf einen glänzenden, aber starren und toten Vogelbalg, welcher sich auf ihrem Hute breit macht! Es liegt wirklich gar kein Sinn darin, und man muß sich in der Tat wundern, daß den Töchtern Was diese ästhetische Seite der Sache lange Jahre hindurch so gänzlich unbewußt geblieben ist. Da man aber in gebildeten Kreisen heutzutage immer mehr bestrebt ist, der Aesthetik zu ihrem Recht zu verhelfen, sei es in der Architektur, in der Wohnungseinrichtung, in der Kleidung u. s. w., so ist diese Wandlung der Mode von jedermann (außer von den Vogelhändlern) mit Freude zu begrüßen. Am meisten aber werden die aufrichtigen Freunde unserer leichtbeschwingten, herrlichen und nützlichen Säger Grund haben, darüber zu jubeln, denn sie werden in Zukunft nicht mehr diese herzbrechenden Statistiken zu lesen bekommen, daß einzelne Londoner Händler so und so viele Millionen Vogelbälge nach Deutschland importiert haben, und daß so und so viele Duzende von Vogelarten durch diese Morderei dem Aussterben nahe oder bereits ausgestorben sind. Wenn die Frauen keine Vogelleichen mehr kaufen wollen, wird das traurige Handwerk des Vogel-mordes naturgemäß von selbst aufhören.

Eine Enquete über die Geheimnisse von Paris. Die jetzt angestellt werden soll, betrifft nicht etwa die Erforschung dessen, was in den Pariser Diebespelunken vorgeht. Die Erhebungen, haben einen ganz anderen Zweck: es soll nachgewiesen werden, worin die Anziehungskraft von Paris beruht, wie der Reiz, den seine geistige, kunstgewerbliche und Modeproduktion ausübt, zu erklären ist. Mit diesem Auftrag hat Miß Helene Gould, die altjungferliche, philosophisch angelegte Tochter des verstorbenen amerikanischen Milliardärs Jay Gould, den Direktor des New Yorker Instituts für Spezialwissenschaften, M. D. S. Tohnan, betraut. Dieser hat sich demzufolge nach Paris begeben und wird das seltene Vergnügen haben, auf Kosten Mrs. Goulds zunächst in den ersten Restaurants zu erproben, worin die Vorzüge der Pariser Küche bestehen. Hierauf wird er ebenso gründlich den Reiz der Pariser Damen zu studiren haben. Vielleicht findet er auf diese Weise schon den Schlüssel des Geheimnisses, warum Paris die angenehmste Stadt der Welt ist.

Ausdauer führt zum Ziel. Wie aus Athen berichtet wird, wurde die aus Tripolis stammende 83jährige Nonne Anastasia Demesticha von der Königin von Griechenland mit großer Auszeichnung empfangen und reich beschenkt. Die alte Frau war einst Dienstmädchen und wurde Nonne nachdem sie infolge eines Traumes auf einem Terrain gegraben und ein Heiligenbild gefunden hatte. Sie erhielt Mittel an der Stelle eine Kirche zu erbauen umgab sie mit Zimmern für Fremde und hat nun das Ziel ihres Lebens erreicht, nämlich die Summe von 70 000 Drachmen in Händen die zum Bau eines Krankenhauses in Tripolis dienen soll. Zum Bau und zur Erweiterung der Kirche, sowie zur Begründung des Krankenhauses hat sie, ausgestattet mit unendlicher Geduld und Ausdauer, ihr ganzes, langes Leben hindurch von Haus zu Haus gehend, Gaben erbeten. Dieser einfachen, blutarmen und gänzlich ungebildeten Frau ist nun geglückt, was häufig ganze Komitees vergebens zu erreichen suchen.

Handel und Verkehr.

Bukarest, am 23. April.

Südrussischer Getreidemarkt. Aus Odessa wird uns unter dem 16. April 1903 geschrieben:

Für Weizen herrschte auch diese Woche rege Nachfrage und es fanden besonders in mittleren Mittas bedeutende Abschlüsse zu guten Preisen statt.

Gerste ist etwas abgeflaut, Roggen dagegen behauptet.

Das Ausland will die hier verlangten Preise nicht anlegen, Signer lassen sich aber zu Zugeständnissen nicht bereit finden, so daß das Geschäft still bleibt.

Mais ist andauernd stark gefragt und Preise sind weiter im Steigen.

Verkäufe und Preise der Woche:

141,000	Pud Winterweizen	85 ¹ / ₂ —93 ¹ / ₂	Kop.
21,500	„ „ mit Roggen	85	86
282,000	„ Ufaweizen	82	—90
18,000	„ „ mit Roggen	84	86
15,000	„ Anantweizen	84	85
3,000	„ Surschil	—	80
18,000	„ Roggen	69 ¹ / ₂ —70 ¹ / ₂	„
95,000	„ Gerste	64 ¹ / ₂ —65	„
9,000	„ „ (schwere)	63 ¹ / ₂	„
3,000	„ Mais	—	63

505,500 Pud gegen 717,000 Pud in der Vorwoche.

Preise verstehen sich in Kopfen, per Pud frei hier, 1 Pud = 16,88 Kilo. 46,25 Rbl. = 100 Mark.

Frachten: London, Hull, und Antwerpen ¹/₂, Hamburg ¹/₂, Rotterdam ¹/₂, Mittelmeer Frs. 7.—.

Das Wetter brachte abwechselnd Regen und Sonnenschein bei überwiegend kühler Lufttemperatur und blieb daher den Saaten günstig.

Gegenwärtig bietet der Saatenstand in Südrussland folgendes Bild:

Im Gouvernement Cherson stehen die Wintersaaten in den meisten Kreisen gut, in fast allen übrigen befriedigend, nur im Kreise Bender steht der Weizen nicht ganz befriedigend.

Die Anbaufläche für Sommergetreide hat sich in manchen Kreisen vergrößert, aber nicht auf Kosten des Wintergetreides.

Im Gouvernement Bessarabien sind die Saaten im Allgemeinen ebenfalls gut durch den Winter gekommen, sie sind durch die Fröste nur etwas in der Entwicklung zurückgehalten worden.

Stellenweise hat der Wintereraps gelitten.

Sonst stehen die Wintersaaten überall gut oder befriedigend und die frühen Sommersaaten sind schon hervorgekommen.

Im Gouvernement Laurieu steht das Wintergetreide nicht ganz befriedigend, namentlich längs des Asow'schen Meeres, wo die Saaten durch Frost und durch die kalten Nordostwinde im März stark gelitten haben.

Im Gouvernement Katerinoslaw ist der Stand der Wintersaaten ebenfalls nicht völlig befriedigend.

Die Anbaufläche für Sommergetreide ist eher etwas zurückgegangen.

Im Gouvernement Podolien steht das Wintergetreide im Allgemeinen befriedigend, in vielen Kreisen sogar gut; nur stellenweise hat die Heffenschädlinge Schaden gethan.

Die Asow Märkte verkehrten in fester Stimmung bei theils behaupteten, theils steigenden Preise.

In Gornowka fanden große Umsätze statt, während die Zufuhren gering sind.

Preise der Woche:

50	Pf. Gornowka	—	85	80 ¹ / ₂	—	Kop.
49	„ „	79—80	82 ¹ / ₂	78 ¹ / ₂	78—79	„
„	Pf. Winterw.	86 48	Pf. 83 ¹ / ₂	—	84	„
47 ¹ / ₂	Pf. Chirkaweiz.	—	—	84	—	„
45	„ Pf. Kautaf. Rog.	65 44	Pf. 64	64	—	„
„	„ Gerste 60	—	62 ¹ / ₂	60	61—62	„

Trock. gelber Hafer — 45 —
Bei dem sehr ungünstigen Saatenstand im Asowgebiet gilt ein weiteres Anziehen der Preise für wahrscheinlich. Desfaaten. Der Odessaer Markt verkehrt in flauer Stimmung bei schwacher Nachfrage. Es werten: Leinsaaf Rbl. 1.48, Raps Rbl. 1.25 Hedrich Rbl. —67. das Pud. Die Asowmärkte verzeichnen ebenfalls stilles Geschäft bei weichenden Preisen.

Es werten:

	Nohow-a)Don	Zaganrog	Novorossisk	
Leinsaaf 10pEt.	135—138	143	137	Kop.
Müßfen 12pEt.	64—65	63	65	„

Lizitationsergebnisse.

Eisenplatten. — An der Eisenbahndirektion. Am 16. April. Lieferung von 8 Eisenplatten für Lokomotiven. Offerirten: Direktion der ungarischen Staatsminen 2207 Fr. zu Berciorova; Dnieburger-Eisen und Stahlwerke, 2975 Fr. zu Galaz; Jlines du Creusot, 2016 Fr. zu Galaz in 3 Monaten; Staats-eisenwerke, Pest, 2172 Francs zu Berciorova; Fr. Krupp, 1970 Fr. nach Galaz in 3 Monaten.

Installationen in Jassy. — An derselben Direktion. Am 9. April. Wasser- und Reservoirinstallation in den Werkstätten von Jassy. Offerirten: Cie generale des eaux de Liege, 18437 Fr. 50; L. Teirich et Comp., 18924 Fr.; E. Wolff, 16957 Fr.

Holzbrücken. — Am 22. März. An der Präfektur des Distriktes Jflov. Konstruirung einer Holzbrücke über den Dimbovizafluß, bei Arcuda. Devis 8200 Francs. Offerirten unter den Devis: St. Stadt, 21.75pEt.; N. S. Philipovici 16pEt.; Saba Grigorescu, 14.05pEt.; A. Herbe, 9.05pEt.; J. Luşescu, 7.67pEt.; Celestino Costa, 6.20pEt.

Lizitationsauschreibungen.

Domänenministerium. Am 14. April a. St. Verkauf der Petroleumerzeugnisse von Caschni (Bacau). — Am 12. April Verkauf von Wäldern 17 in Statina, 13 in Bloesti und 27 in Bacau. Am 15. April 26 in Pitesti, 26 in Buzen und 22 in Verlad. — Am 24. April, Lieferung von 3 Tausend R. M. Schotter vom Flusse Tirgu. — Am 7. Mai, Lieferung von 6 Tausend R. M. Schotter vom Flusse Bedea.

Schiffsbewegung.

Eingelaufen sind im Zeitraume vom 8. bis 10. April und zwar:

Am 8. April. Argos L. Mannde, deutsch D. W. Galaz. — Am 9. April. Leonidas L. Condilis, griechisch 2116 t Ballast, Braila. — Duke of Cornwall J. Bradischaw, englisch 1001 t Ballast, Galaz. — Tenedos C. Chery, englisch 807 t D. W. Braila. — N. Verbeniotis D. Batis, griechisch 1964 t Ballast, Braila. — Alex. Gangos J. Kulutudes, griechisch 1544 t Ballast, Braila. — Am 10. April. Kranienborg B. Schmidt, deutsch 1975 t Kohlen, Galaz.

Ausgelaufen sind im gleichen Zeitraume und zwar:

Am 8. April. Agios Nicolaos B. Basilion, türkisch 17 t Bretter, Mangalia. — Malkabei A. Kaubanis, russisch 1178 t Ballast, Marianopol. — Am 9. April. Suez J. Clark, englisch 1599 t Mais, Gibraltar. — Sparti G. Nicolau, griechisch 1908 t D. G. Livourne. — Am 10. April. Emanoi N. Filinis, griechisch 1991 t D. Getr., Venedig.

Brailaer Getreidemarkt.

18-22. April 1903

Table with 4 columns: Es wurden verkauft, Sack, Meßg., Preis, v. 100 Rgr. Lists various grain types like Weizen, Mais, Roggen with their respective prices.

Bukarester Weizen-Kurse

nom 22. April 1903.

Table with 4 columns: London Cheq, Paris Cheq, Berlin Cheq, 3 Monate. Lists exchange rates for different locations and terms.

Getreide-Kurse.

Neu-Port.

Table with 4 columns: Disy.-Weizen, Mai-Weizen, Juli-Weizen, April-Weizen, etc. Lists grain prices from different regions.

Paris

Table with 4 columns: Juli-August-Weizen, Sept.-Dez.-Weizen, etc. Lists grain prices for Paris.

Chicago

Table with 4 columns: Mai-Weizen, Juli-Weizen, Sept.-Weizen. Lists grain prices for Chicago.

Berlin

Table with 4 columns: Mai-Weizen, Juli-Weizen, Mai-Roggen. Lists grain prices for Berlin.

Budapest

Table with 4 columns: Aprilweizen, April-Roggen, Aprilhafer. Lists grain prices for Budapest.

Siberpool

Table with 4 columns: Maiweizen, Juliweizen. Lists grain prices for Siberpool.

Offizielle Börsenkurse.

Bom 22. April.

Berlin

Table with 4 columns: Effekt, Papiere, Disconto-Gesellschaft, etc. Lists official exchange rates for Berlin.

London

Table with 4 columns: Ottoman-Bank, Türken-Boos, Ägypter, etc. Lists official exchange rates for London.

Paris

Table with 4 columns: 3 1/2% franz. Rente, 4% franz. Rente, etc. Lists official exchange rates for Paris.

Frankfurt a. M.

Table with 4 columns: Consolides, Banque de Roum., Wechsel de Paris, etc. Lists official exchange rates for Frankfurt.

Bombay

Table with 4 columns: Consolides, Banque de Roum., Wechsel de Paris, etc. Lists official exchange rates for Bombay.

Frankfurt a. M.

Table with 4 columns: 4 1/2% Rum. Rente, 4% Rum. Rente, etc. Lists official exchange rates for Frankfurt.

Bombay

Table with 4 columns: Consolides, Banque de Roum., Wechsel de Paris, etc. Lists official exchange rates for Bombay.

Frankfurt a. M.

Table with 4 columns: 4 1/2% Rum. Rente, 4% Rum. Rente, etc. Lists official exchange rates for Frankfurt.

Bombay

Table with 4 columns: Consolides, Banque de Roum., Wechsel de Paris, etc. Lists official exchange rates for Bombay.

Frankfurt a. M.

Table with 4 columns: 4 1/2% Rum. Rente, 4% Rum. Rente, etc. Lists official exchange rates for Frankfurt.

Bombay

Table with 4 columns: Consolides, Banque de Roum., Wechsel de Paris, etc. Lists official exchange rates for Bombay.

Frankfurt a. M.

Table with 4 columns: 4 1/2% Rum. Rente, 4% Rum. Rente, etc. Lists official exchange rates for Frankfurt.

Bombay

Table with 4 columns: Consolides, Banque de Roum., Wechsel de Paris, etc. Lists official exchange rates for Bombay.

Frankfurt a. M.

Table with 4 columns: 4 1/2% Rum. Rente, 4% Rum. Rente, etc. Lists official exchange rates for Frankfurt.

Bombay

Table with 4 columns: Consolides, Banque de Roum., Wechsel de Paris, etc. Lists official exchange rates for Bombay.

Frankfurt a. M.

Table with 4 columns: 4 1/2% Rum. Rente, 4% Rum. Rente, etc. Lists official exchange rates for Frankfurt.

Bombay

Table with 4 columns: Consolides, Banque de Roum., Wechsel de Paris, etc. Lists official exchange rates for Bombay.

Frankfurt a. M.

Table with 4 columns: 4 1/2% Rum. Rente, 4% Rum. Rente, etc. Lists official exchange rates for Frankfurt.

Bombay

Table with 4 columns: Consolides, Banque de Roum., Wechsel de Paris, etc. Lists official exchange rates for Bombay.

Frankfurt a. M.

Table with 4 columns: 4 1/2% Rum. Rente, 4% Rum. Rente, etc. Lists official exchange rates for Frankfurt.

Mahl. — 4 Uhr Nachmittags: Oeffentliche Bundestags-sitzung. — Während des Tages Besichtigung der Stadt, des Hafens, der Docks, der Schiffe u. s. w. — 9 Uhr Abends: Fest-Konzert im Theater Papadopol.

Montag, den 8. Juni (26. Mai); Punkt 7 Uhr früh Abfahrt mit dem Dampfer „Orient“ (grösster Donaudampfer, fasst 900 Personen) donau-abwärts an Reni (russisch), Isaccea, Tulcea vorüber durch den König-Carol-Canal und das Donaudelta nach Sulina bis in das offene Meer.

Die Fahrt durch das Mündungsgebiet des gewaltigen Stromes ist von höchstem Interesse und einzig in ihrer Art; besonders romantisch dürfte sich die nächtliche Rückfahrt bei Vollmondschein gestalten.

Dienstag, den 9. Juni (24. Mai); 3 Uhr 10 früh Rückfahrt vom Bahnhofe aus mit dem vom 1. Juni an zirkulierenden Schnellzuge. In Ploiesti Anschluss an den Schnellzug nach Predeal. 11 Uhr Vormittags Ankunft in Bukarest.

Der Festbeitrag zur Deckung der allgemeinen Spesen beträgt für ausübende Mitglieder, d. h. für alle jene, die sich aktiv an der Durchführung des Fest-Konzertes beteiligen, L. 3, für alle anderen Bundesmitglieder L. 5.

Die Festkarte, welche auf den Namen lautet und unübertragbar ist, berechtigt zum Genusse der Fahrpreis-Ermässigung auf der Eisenbahn und dem Schiffe, zum freien Besuche des Fest-Konzertes sowie zur Teilnahme an allen im Programme vorgesehenen Veranstaltungen.

Spesenberechnung für die Fahrt von Bukarest aus. Schnellzug Bukarest—Galatz, hin und zurück mit Berücksichtigung der 50% Ermässigung. III. Classe, L. 12.30, II. Cl. L. 18.40.

Die Anmelde Listen sind deutlich ausgefüllt bis spätestens zum 7. Mai an Herrn A. v. Fehlmayer, Präsident der deutschen Liedertafel „Orpheus“ in Galatz, zugleich mit dem Festbeitrage einzu-senden.

Abzeichen. Alle Bundesmitglieder haben ausser dem Vereinsabzeichen auch noch das Bundes-abzeichen sichtbar zu tragen. Letztere sind bei dem Bundeskassier Herrn R. Prozak, Cal. Victoriei No. 47 Bukarest, mit gleichzeitiger Einsendung des Betrages von L. 1 per Stück rechtzeitig zu bestellen.

Die Mitglieder des Festausschusses werden durch besondere Abzeichen gekennzeichnet sein. Etwa notwendig werdende Aenderungen in Programme behält sich die Festleitung vor.

Die Bundesleitung und der Festausschuss. In Anbetracht der reichen Fülle des Gebotenen und der ausserordentlichen Begünstigungen, die den Teilnehmern an den Festen eingeräumt werden, dürfte der Besuch derselben sowohl von Seite der Mitglieder des Bundes als auch der Freunde desselben ein ausser-ordentlich zahlreicher werden.

Die deutschen Prinzen in Süditalien. Neapel, 22. April. Der deutsche Thronfolger und sein Bruder Eitel Friedrich sowie die Königin von Portugal, haben die Insel Capri und die Grotte Azura besucht.

Ein neuer Sultan von Marokko. Paris, 22. April. Ein Telegramm aus Fez meldet, daß der Prätendent Muley Ahmed zum Sultan von Marokko ausgerufen wurde.

Der Sultan und die Albanesen. Wien, 22. April. Das „Wiener Tagblatt“ erfährt, daß der Sultan den Botschaftern erklärt habe, daß nach-dem die Albanesen den Thron schützten, es unmöglich sei, gegen sie zu kämpfen.

Die bevorstehende Demission des französischen Ministerpräsidenten. Paris, 22. April. Man versichert daß der Mini-sterpräsident Combes in Kürze demissioniren wird.

Die Demission des russischen Botschafters in Konstantinopel.

Wien, 22. April. Aus Konstantinopel wird be-richtet, daß der russische Botschafter dortselbst, Sinovieff, seine Demission gegeben, weil der Zar nicht zugestimmt hat, daß das Leichenbegängniß Sibirinas mit großem Pomp stattfinden. Der Zar wies jedoch die Demission zu-rück, indem er dem Botschafter seine volle Zufriedenheit aus-sprach.

Die Dreyfusaffaire.

Paris, 22. April. Dreyfus hat vom Kriegsmini-ster die Einsetzung einer Enquetekommission verlangt, welche hinsichtlich des Bordereau mit den Randbemerkungen Kai-ser Wilhelms Recherchen vornehmen soll.

Die nationalitischen Blätter fordern die Regierung auf, die Dreyfusaffaire nicht wieder aufleben zu lassen. Wie aus Paris gemeldet wird, gab Faures den Pa-riiser Arzt Briffand als Gewährsmann dafür an, daß Ge-neral Mercier einer Pariser Familie das mit der gefälsch-ten Randglosse Kaiser Wilhelms versehene Bordereau gezeigt und dieses Photogramm als wichtigstes Beweisstück gegen Dreyfus erklärt habe.

Die Wünsche der Mazedonier. Wien, 22. April. Die „Zeit“ veröffentlicht einen Brief Boris Saratoffs, worin derselbe sagt: „Es ist nicht wahr, daß die Banden Gräueltaten begehen. Unser Zweck besteht darin, die Türkei zu zwingen, die Bestimmungen des Berliner Vertrages zu erfüllen.“

Ich protestire gegen die von der russischen Diplo-matie verbreiteten Nachricht über die Gräueltaten der Re-volutionäre. Ich habe noch immer Vertrauen zu dem Mitleide des christlichen Europa's und in dieser Hoffnung werden wir den Kampf fortsetzen, welcher fortan viel blutiger werden wird.

Wir sind bereit, gemeinsam zu sterben, weil wir überzeugt sind, daß uns die Geschichte Recht geben wird.“ Die Unruhen in Agram. Agram, 22. April. Hier fanden neue ungarfeind-liche Demonstrationen statt. Viele Personen, worunter auch Frauen, wurden verhaftet.

Man sagt, daß der Banus von Kroatien, Rhin-Heder-vary, demissioniren wird. Der Widerstand der französischen Mönche. Lyon, 22. April. Der Kardinal Erzbischof von Lyon richtete an den Ministerpräsidenten ein Schreiben, in welchem er mittheilt, daß er zu seinem Bedauern nicht in die Lage sei, gemäß dem Rundschreiben des Ministerpräsi-denten unverzüglich die Abhaltung von Gottesdiensten in den nicht genehmigten Kultusstätten einstellen zu lassen, noch solchen Geistlichen das Predigen zu verbieten, welche von dem Gesetze betroffenen Kongregationen ange-hören.

Nimes, 22. April. Die Weigerung der hiesigen Franziskaner, die Siegel an ihr Kloster anlegen zu lassen, gab Anlaß zu einer Kundgebung. Gendarmerie und Po-lizei schritten ein und nahmen mehrere Verhaftungen vor.

Fremdenliste.

Bom 22. April. Hotel de France. Unterleutenant Adrescu Constan-tin, Czislau. Schleder Pinchas, Czernowitz. Blechmann J., Jassy. Raff David, Golban Dimitrie, Craiova. Jancsa Milan, Berzucz. Bitez J., Kronstadt.

Gesucht wird ein tüchtiger Restaurateur

als Pächter für die „Gradina Blanduziet“ (früher Edison) wo im Laufe des Sommers Vorstellungen einer Operettentruppe stattfinden. Näheres zu erfahren bei Herrn Mi-haloviz, Intravea Rosetti 7.

Zu vermietthen

von Sf. George 1904 an das Gut Niculesci-Domnuesci oder Chirnozi und Almu, welche ein Ganzes bilden, gelegen im Distrikt Jalomitza, beim Orte Borcea, neben den Bahnhöfen Dalga und Lehtiu, von 4200 Pogon Anbaufläche und außerdem 800 Pogon, welche von dem Teich Mostiite einge-nommen werden. — Zu adressiren, ohne Vermittler, an die Gesellschaft „Patria“ Bukarest, Str. Smardan 15.

4. Sängerbundesfest in Galatz.

(6.—9. Juni a St. 1903). Wir bringen nachstehend das von der Bundes-leitung und den Festausschusse zusammengestellte Programm zu den Festen, welche der deutsche Sän-gerbund in Rumänien zu Pfingsten dieses Jahres in Galatz veranstaltet.

Sonnabend, den 6. Juni (24. Mai); 11 Uhr 20 Nachts Abfahrt von Bukarest. Die Mit-glieder der Pitester „Liedertafel“ schliessen sich in Bukarest, jene der Vereine „Eintracht“—Azuga, „Ein-tracht“—Sinaia und „Geselligkeit“—Ploiesti in Ploiesti an. (Abfahrt 12 Uhr 48 Nachts).

Sonntag, den 7. Juni (25. Mai); 6 Uhr früh Ankunft in Galatz. Empfang durch die Mitglie-der des „Orpheus“; Einmarsch in die Stadt (10 Mi-nuten) mit Musik und fliegenden Fahnen. Im Muni-cipal-Parke Kaffee-Frühstück bei Musikkonzert; hierauf Verteilung in die Hotels. Gemeinsames Frühstück. 10 Uhr Vormittags: Fahrt von der Bierhalle „Azuga“ aus zur gemeinsamen Probe in das Vereinslokal des „Or-pheus“. Nach der Probe: Einweihung der neuen deutschen Schule. 1 Uhr Nachmittags: Gemeinsames

Erklärung der Zeichen: y geklunten um: ? unbestimmt; ° Temperatur nach Celsius; — unter Null.

Erklärung der Zeichen: y geklunten um: ? unbestimmt; ° Temperatur nach Celsius; — unter Null.

Die Erste Wechselstube „Zur Börse“
Isac M. Levy S-ri
Bucarest, Calea Victoriei 44
 Gegründet im Jahre 1873

Kauft und verkauft sowohl unten notierte als auch alle der hiesigen Börse cotierten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Anträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

Bucarester Börse

Bucarest, den 23. April 1903.

Effekten-Curse:

	Kauf	Verkauf
5% amortizable Rente von 1881	99.50	99.—
4% " " interne	87.—	87.50
4% " " externe	87.25	87.75
5% Communal-District-Oblig.	96.—	96 1/2
5% Fonc. rural-Briefe	99.50	100.—
4% " " "	88.25	88.75
5% Urban-Briefe, Bucarest	88.1/2	89.—
5% " " Jassy	81.75	82.50

Actien-Curse:

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Banque National	2225	2240	Soc. Patria	—	—
" Agricol	223	225	" Constructia	—	—
" de Seant	100	105	" Basalt	—	—
Soc. Dacia-Rom.	360	365	" Beuturi ga-	—	—
" Nationala	360	365	zose Unite	—	15.—

Münzen- und Banknoten-Curse:

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Napol. d'or	20.15	20.25	Russ. Rubel	2.66	2.68
Kronen	1.03.50	1.06.50	Franz. Frs.	100.75	101.50
Deutsche Mark	1.23.50	1.24.50			

Dr. A. Barasch

von der medizinischen Fakultät in Paris
 gewesener Schüler des Prof. Fournier
Spezial-Arzt für geheime und Hautkrankheiten
 Consultationen für Interne Krankheiten von 2—5 Uhr nachm.
Calea Victoriei No. 93 (Ecke Str. Fontane.)

Dr. Hugo Seligmann
 gemessener Universitätsassistent

Sohn des wohlbekannten verstorbenen Dr. Jg. Seligmann
 ertheilt täglich Consultationen von 2—4 Uhr Nachmittag
 speziell für orthopädische, chirurgische und Hautkrankheiten der Mann- u. Frauenorgane beider Geschlechter
Strada J. E. Bratiann Nr. 1 (früher Str. Colzei 43)
 vis-a-vis der Primarie.

Dr. A. Marcel

Arzt im Caritas-Spital
 Spezialität Magen und Gedärmekrankheiten.
 Chem. Assistent an der Speziellen Klinik für Magenkrankheiten des Dr. BOAS in Berlin.
 Consultationen von 2—4 Nachm.
Calea Călarasilor 64.

Doktor Petelenz

Geburtshelfer und Frauenarzt
 speziell auch Augen- u. Kinderkrankheiten
Calea Rahovei No. 58
 Methodische und sichere Heilung sämtlicher geheimer Krankheiten (Syphilis) beider Geschlechter.
 Sprechstunden von 8—10 Uhr vorm., 4—6 Uhr nachm.

Frau Doktor MOSCHUNA-SION

langjährige Assistentin der Spitäler.
 Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.
 Consultationen von 2—5 Uhr Nachm.
 Spricht deutsch.
Calea Grivitei 125.

Doctor Baubergher

wohnt jetzt
Nr. 3, Strada General Florescu Nr. 3
 Consultationen von 2—4 Uhr Nachmittag.
 Für Minderbemittelte in der im selben Hause befindlichen
Ordinations-Anstalt, Consultation à 1 Frank
 für sämtliche Krankheiten, besonders
 Frauen-, Kinder- und Geschlechtskrankheiten
 während aller Tagesstunden

Möbel Möbel
 Im großen
Möbelbazar
„Nivon“
 Strada Carol 162, 1. Stock,
 findet man zu sehr billigen Preisen: Schlafzimmer-, Speisezimmer- und Salons-Einrichtungen in allen Stylen. — Spezielle Tapezierarbeit.
 Es wird auch in Raten verkauft.

Rumänien.
 Bürgermeisterei der Gemeinde Constanța.

Bekanntmachung!

Nachdem das Bedingnißheft für die Conzessionierung der Wasser-Versorgung der Stadt Constanța vom obersten technischen Rathe mittelst Beschlusses No. 37/903 und vom Ministerium des Innern durch die Erlässe No. 2534 und 3556/903 approbirt wurde, wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß für die Ertheilung dieser Conzession auf eine Dauer von 45 Jahren, gemäß des in der Sitzung vom 26. Februar l. J. gefaßten Beschlusses des Gemeinderathes, im Lokale dieses Amtes, Str. Carol I No. 48, Montag, den 28. April (11. Mai) l. J. um 3 Uhr, eine Lizitation abgehalten werden wird.

Die Lizitation findet mittelst versiegelter Offerten den Bestimmungen des Art. 68—79 der allgemeinen Staats-Buchhaltung gemäß, statt. Supra-Offerten werden nicht angenommen.

Die Concurrenten müssen, um an der Lizitation theilnehmen zu können, bei der Depositen- und Conzignationskasse oder bei jeder anderen Finanzverwaltung, eine Kaution in Baarem oder öffentlichen vom Staate garantirten Effecten in der Höhe von 80,000 (Achtzigtausend Lei) erlegen, indem sie die den Erlag bezeugende Rezipisse gleichzeitig mit der Offerte präsentiren.

Die Concurrenten sind noch verpflichtet, dem Bürgermeistereamt von den competenten Behörden ihres Landes gesetzlich beglaubigte Zeugnisse, und die Gesellschaften die Statuten ihrer Organisation vorzulegen, womit der Beweis erbracht wird, daß sie über genügende Mittel verfügen und die Fähigkeit besitzen, solche Arbeiten, wie sie dieses Bedingnißheft vorschreibt, auszuführen.

Concurrenten, welche nicht über ernste Referenzen verfügen, werden nicht zugelassen.

Offerten in versiegelten Couverts müssen bei dem Bürgermeistereamt Constanța erlegt oder bis spätestens zum oben festgesetzten Datum eingeschickt werden und die nachfolgende Aufschrift haben:

D-lui Primar al orașului Constanța
 la Constantza (România).

„Offerte für die Conzessionierung der Versorgung der Stadt Constanța mit Trinkwasser.“

Die bei dem Bürgermeistereamt nach dem Tage und der Stunde der Lizitation einlaufenden Offerten, sowie jene, welchen nicht die den Erlag der Kaution bezeugende Rezipisse beigelegt ist, werden als null und nichtig betrachtet werden.

In das Bedingnißheft kann an jedem Arbeitstage von 8—12 B. M. und 2—6 N. M. Einsicht genommen werden.

J. d. Bürgermeister I. Sântu.
 Der Sekretär, St. Dan.
 No. 10.345 1903. Februar 27.

Bierhaus
„OGREZEANU“
 Strada Carol No. 33
Ausgezeichnetes Oppler-Bier
 In Folge der Ermässigung des Communalaccises, haben wir beschlossen, die Preise in folgender Weise zu reduzieren:
HALBE: 35 BANI
TAP: 25
REGALA: 15
 Hochachtungsvoll: OGREZEANU.

A. BORSIG, Berlin Tegel
 Gegründet im Jahre 1837.
 Beschäftigt 8000 Arbeiter.
 Liefert: Lokomotiven, Dampfmaschinen, Dampfkessel, Eis- und Kühlmaschinen, Hydraulische Pressen, Gasmotore etc.
 General-Vertreter für Rumänien:
W. STAADECKER — Bukarest.

Bucarester
Deutsche Liedertafel.
 Gegründet 1852. „Durch's Lied zur That“.

Die p. t. Obligationenbesitzer werden ersucht, den Coupon No. 13 vom 1. April a. St. 1903 in der Zeit vom 14.—30. April d. J. an der Kasse des Bankhauses Jeschek & Co., Strada Lipscani, unter den üblichen Formalitäten zur Einlösung zu präsentiren.

Freitag, den 24. April d. J., abends 9 Uhr, findet im Vereins-hause die Auslosung von 50 Stück zur Rückzahlung gefangener Obligationen statt; alle p. t. Obligationenbesitzer werden hiemit eingeladen, dem Akte der Ziehung beizuwohnen.
 Bucarest, am 9. April 1903.

Der Vorstand.

Vermittlungsbureau zum Ankauf von Pferden
 aller Arten in Rußland und für's Ausland.

Adresse: Rußland, Woronesh Tattersaal,
 Johann Schmurin.

KIHIRDETES.

A bukaresti anyakönyvi kerület alulirott anyakönyvvezetője kihirdeti, hogy:

1. Szabó Mihály, ki családi állapotára nézve: nőtlen, és a kinek vallása: romai katolikus, állása (foglalkozása) timárségéd, lakóhelye: Bukarest, születési helye: Miklósvár (Háromszék vármegye), születési ideje: 1872. évi szeptember hó 29 napja s a ki néhai nejeinek született Baroczi Rozáliának fia.

2. Takó Mária özvegy Takó Antalné, ki családi állapotára nézve: özvegy, és a kinek vallása: romai katolikus, állása (foglalkozása) háztartásbeli, lakóhelye: Bukarest, születési helye: Bároth (Háromszék vármegye) születési ideje: 1860. évi október hó 19 napja, s a ki néhai Tako Aron és néhai nejeinek született Birta Máriának leánya egymással házasságot szándékoznak kötni.

Felhivattak mindazok, a kiknek a nevezett házastulókra vonatkozó valamely törvényes akadályról vagy a szabad beleegyezést kizáró körülményről tudomásuk van, hogy ezt alulirott anyakönyvvezetőnél (helyettesnél) közvetlenül, vagy a kifüggesztési hely községi előjárósága (illetőleg anyakönyvvezetője) útján jelentsek be.

Ezt a kihirdetést a következő helyeken kell teljesíteni: u. m.: helyben, Miklósváron és Barothon.

Kelt: Bukarest, 1903. évi április hó 7 napján.
 A bukaresti cs. és kir. főkonsul helyettese mint magyar kir. anyakönyvvezető

Báró Hauser Lothár s. k.
 cs. és kir. Attaché.

Verkündigung.

Der gefertigte Matrikelführer des Bukarester Matrikelkreises gibt kund, daß:

1. Michael Szabo, ledigen Standes, röm.-kath., Gerbergeselle, wohnhaft in Bucarest, geboren in Miklosvat (Com. Haromszek) am 29. September 1872, Sohn des verstorbenen Johann Szabo und weiland dessen Ehefrau Rosalie geb. Bardoczi.

2. Marie Talo, Wittwe nach Anton Talo, röm.-kath., Haushälterin, wohnhaft in Bucarest, geboren in Baroth (Com. Haromszek) am 19. Oktober 1860, Tochter des verstorbenen Aron Talo und weiland dessen Ehefrau Marie geb. Birta miteinander die Ehe eingehen wollen.

Alle diejenigen, welche von etwaigen gesetzlichen Ehehindernissen, oder von einem die freie Einwilligung der eheschließenden Parteien ausschließenden Umständen Kenntniß haben, werden aufgefordert, dies dem gefertigten Matrikelführer oder im Wege der Gemeindevorsteherung des Aushängortes anzumelden.

Diese Verkündigung erfolgt in Bucarest, Miklosvat und Baroth.

Bucarest, am 7. April 1903.

Der Stellvertreter des k. u. t. General-Konsuls in Bucarest als tgl. ung. Matrikelführer

Baron Lothar Hauser m. p.
 k. u. t. Attaché.

HEINRICH PRAGER
 bringt zur Kenntniß seiner geehrten Kundschaft und des geehrten Publikums, dass er in Folge der Vergrößerung seiner Lokale von St. Georges aus der Strada Lipscani in die
26, — STRADA CAROL — 26
 übersiedelt.
 Bei dieser Gelegenheit kommen alle Waren des alten Magasins aus Herren-, Damen- und Kinderhüten bestehend, zu ermässigten Preisen zum Verkauf.
 Im neuen Lokale in der Strada Carol 26, werden spezielle Installationen für die Aufbewahrung von Pelzen errichtet werden.
50 Bani per Kilo Makulaturpapier verkauft die Adm. d. Blattes.

Ohne Konkurrenz!

La „Trei Stele Albastro“

Bucarest, Strada Şelari No. 3
Altes Vertrauenshaus.

En gros und en Detail.

Lazarovitz

Wir bringen zur Kenntniß des geehrten Publikums und unserer geehrten Kundschaft, daß wir unser Geschäft bedeutend vergrößert haben, indem wir auch verschiedene neue Abteilungen hinzugefügt haben.

Gleichzeitig machen wir bekannt, daß wir bereits alle Waren für die Frühjahrs-saison und den Sommer erhalten haben, wie:

Lainage uni und Phantastie Seidenstoffe für Blusen und Kleider
Washseide, Zephyre, Battisten, Gwans, Chiffons, Leinwand etc.

Spezialität für Schneiderzubehör und Modeartikel.

Wir verkaufen billiger als überall!

Das grosse rumänische Waarenhaus

Theodor Athanasiu

„La Vulturul de Mare cu pestele in ghiare“.

(Zum „Seeadler mit dem Fisch in den Krallen“.)

Bucarest — Strada Carol No. 80 — Bucarest.

bringt zur Kenntniß seiner geehrten Kundschaft und des geehrten Publikums, daß es für die Frühjahrs- und Sommersaison mit den neuesten Seidenstoffen für Kleider und Blusen, Lainagen, Zephyre, Toiles, Battiste und andere in diese Branche einschlägigen Saisonartikel assortirt ist.

Spezielle Abteilungen für Leinwand, Dentellen, Galanterie und Kurzwaaren.

Gleichzeitig bringt es zur Kenntniß, daß das Magazin mit den modernsten Jaquetten, Ueberzieher, Sacco's Belerinnen, Kinderkleidern, etc. versehen ist.

Reklame-Preise!

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.



SOMATOSE

ein aus Fleisch hergestelltes und die Nährstoffe des Fleisches (Eiweißkörper und Salze) enthaltendes Albumosen-Präparat geschmackloses, leicht lösliches Pulver.

als hervorragendes **Kräftigungsmittel**

für schwächliche in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende, besonders für **Bleichsüchtige** ärztlich empfohlen.

Somatose regt in hohem Maße den Appetit an Erhältlich in den Apotheken und Droguerien Nur echt, wenn in Originalpackung.

Verlässlicher Correspondent, der mit allen Bureauarbeiten vertraut ist und fremde Sprachen beherrscht, empfiehlt sich für mehrstündige tägliche Arbeit. Honorar mäßig. Gest. Anfragen unter „B. 3.“ an die Administration des Blattes.

Gänzlicher Ausverkauf

Herren-Kleider.
Seltene Gelegenheit.
Bazarul Mulevardului.
40 — Calea Victoriei — 40

Ohne Konkurrenz!

Wer

chemisch-technische Haus-Artikel (wie Metall-Pfropfen und Pomaden, Wasche-glanz, Waschezeichentinte, Mattengifte, Migränen-stifte, Porzellanfitt, Fleckseifen, Fleckpasten und Stifte, Kleb Gummi, Fliegenpapier etc. wünscht, wende sich an die

Apothekeschüringer

Elisabeth-Sulevard 43
Telefon! Bukarest. Telefon!

die das größte Lager sämtlicher Artikel der Apotheken- und Medizinal-Droguerie-Branche führt und sich mit der Herstellung sämtlicher Präparate ihrer Branche nach vorgelegten guten Vorschriften befaßt.

Sämtliche Kräuter nach Aneipp.
Gewissenhafte Ausführung von Garnaalysen.
Auf Wunsch Preisliste gratis.

GEGEN DIE GICHT SIDONAL
(Piperazinum chinicum).
Sicher ohne Herzaffection wirkend.
Erprobt und begutachtet auf der Klinik des Geh. Rath.
Prof. Dr. von Leyden, BERLIN.
Man verlange Sidonal gegen acute Gicht (Lei 7,50) oder Neu-Sidonal gegen chronische Gicht (Lei 2,75).

Wir kaufen Schmuckgegenstände!

Das einzig bekannte Haus in Rumänien, welches die besten Preise für alle Sorten Schmuckgegenstände und Prätiösen bezahlt als: Brillanten, Diamanten Smaragde etc. Wir senden den Schätzer ins Haus.

Wir leihen Geld auf Pfänder mit kleinen Zinsen.
Für Verleihen zahlen wir große Preise.

Geb Brüder Bloch

Strada Suardan 16,
Telefon 373 (neben dem Haus Stauderer.)

Marele Magasin de Luvru

Bukarest
Der Confiserie Capşa gegenüber Ecke der Str. Särindar.

Wir bringen zur Kenntniß des P. T. Publikums, daß bereits die Neuheiten für die jetzige Saison, sowohl in

Woll- und Seidenstoffen,

als in Kleidergarnituren und Kurzwaaren-Artikel, Tapissereien, Schneiderzubehör und Confectionen angelangt sind.

Wir ersuchen daher unsere geehrte Kundschaft, keinen Einkauf vorzunehmen, bevor sie unser Magazin besucht haben wird, in dem wir sie versichern, daß sie vollständig sowohl bezüglich der Auswahl als auch der Qualität und der billigen Preise zufriedengestellt sein wird.

Gleichzeitig lenken wir die Aufmerksamkeit unserer geehrten Kundschaft auf unsere zwei neuen Abteilungen u. zw.: eine für Kurzwaaren und Tapissereien und eine für Kleiderzubehör, welche Waaren wir um 15 pSt. billiger als in jedem anderen Magazin verkaufen.

Auch machen wir auf unsere bestrenommierte Abteilung für Kleidergarnituren aufmerksam, welche täglich Neuheiten erhält, die jede Konkurrenz niederkämpfen.

NB. Nächste Woche werden wir den Modus der Reorganisation der Rayons für Leinwand- und Weisswaaren angeben, woraus die geehrten Leser ersehen werden, daß das einzige Geschäftshaus welches im Lande billig verkauft, das unserige ist.

Telefon!



G. GIESEL
Expedition, Möbeltransport, Ross-fuhrwerk, Speicherei.
Bucarest, Strada Cavaşi vech. 3
hinter der Sfi. Gaeorghe-Kirche

Durchführung aller möglichen Transporte innerhalb der Stadt, sowie von und zu den Bahnhöfen, mittelst sehr solid und zweckmäßig gebauter Spezial-Fuhrwerke als:

Kollwagen auf Federn
10 Quadratmeter Ladefläche, zum Transporte selbst der heftigsten Gegenstände geeignet.

Kesselwagen für schwere Lasten
als: Dampfessel, Maschinen etc. bis zu 20.000 Kgr. in einem Stück.

Spezial-Wagen
für Balken und Schienen jeder Länge.

Eiserne Cisternen-Wagen
für Holzöl und Mehl etc. von Barol.

Patent-Möbelwagen
verschiebbar, kräftig gebaut und innen gut ausgesteigert, für Umzüge im Möbeltransporte in der Stadt und per Bahn im In- und Auslande, ohne Umladung und Umballage.



Ab- und Zufuhr sowie Einladen und Beladen fremder Möbelwagen durch geübte Bedier.

Möbel-Einlagerung in trockene Magazine.
Bedienung prompt. Preise mäßig!

Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Aechtheit des **Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin**
Man verlange nur „Pfeilring“ Lanolin-Cream und weiche Nachahmungen zurück.

Brennholz in Klaffern

zu Lei 62

franco in's Haus gestellt, garantiert reine, gut trockene 3-br-eiche (Cer) nach Auswahl von den im Fabrikshofe aufgestellten Klaffern (stingeni).

Fabrik Zeffel, Calea Pleveei 193-195.